Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302. Fernr 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 886; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46. Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 197 | Dienstag, den 24. August (Kath. und Evg. Bartholomäus) | 1937

Heftiges Bombardement japanischer Kriegsschiffe bei Schanghai

Chinesische Granate schlägt in ein Warenhaus

200 Tote, hunderte Verletzte — Verheerende Folgen

DNB Schanghai, 23. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die bereits gemeldete Landung von japanischen Armeetruppenverbänden außerhalb Schanghais in der Nacht zum Montag wurde mit einem heftigen Bombardement durch japanische Kriegsschiffe bei Wusung und einigen oberhalb Wusungs an dem Jangtse liegenden Städten eingeleitet. An der Beschießung beteiligten sich das japanische Flaggschiff „Idzumo" und andere Einheiten der 3. japanischen Flotte. Das Gebiet der erweiterten Niederlassung in Schanghai wird von japanischer Seite als Nebenkampfschauplatz betrachtet; ein etwa 10 000 Mann starkes japanisches Marinelandungskorps soll dort die Stellungen halten.

Um die Mittagsstunde schlug in Schanghai eine Granate in ein Warenhaus an der Ecke der Nanking- und Chekiang-Road ein. Die Folgen waren furchtbar, da das Warenhaus um diese Zeit stark besucht war und sich auf der Straße viele Menschen befanden. Man zählte über 200 Tote und etwa 100 Schwerverwundete. Die Fensterscheiben der benachbarten Häuser platzten. Die Straße glich einem Trümmerfeld.

Eine zweite Granate schlug in ein Gebäude in der Nähe der Canton-Road ein, wo sechs Lebensmittellager der amerikanischen Marine sich befinden; die Granate explodierte jedoch nicht. Die Geschosse stammten, wie man feststellte, von einer chinesischen Batterie in Putung.

70 000 Japaner bei Schanghai gelandet

DNB Schanghai, 23. August. (Ostasiendienst des DNB.) Wie der japanische Militärattaché mitteilte, sind in der Nacht zum Montag außerhalb Schanghais japanische Truppenteile in Stärke von etwa 70 000 Mann gelandet. Man beabsichtigt, jetzt eine rasche Entscheidung gegen die chinesischen Truppen herbeizuführen. Die japanischen Truppen sollen den Rückzug der im Raume von Schanghai stehenden chinesischen Truppen verhindern. Für Schanghai selbst bestehe keine unmittelbare Gefahr.

Ueber den Landungsort der japanischen Truppen ist noch nichts bekannt geworden, jedoch fanden chinesischen Informationen zufolge in der vergangenen Nacht aufwärts des Jangtse bei Wusung, Liuho und Yanglingkau Kämpfe statt.

Am Sonntag wurden bei Luftkämpfen über Schanghai fünf chinesische Apparate abgeschossen.

England fordert Schadenersatz

Eingang der englischen Note in Tokio bestätigt.

DNB Tokio, 23. August. (Drahtb.) Der Sprecher des japanischen Außenamtes bestätigte den Eingang der offiziellen englischen Note, die Schadenersatzansprüche für die Verluste englischer Staatsbürger im Gebiet von Schanghai anmeldet. Einer Stellungnahme enthielt sich der Sprecher. Er meinte lediglich, daß eine japanische Antwort bevorsteht.

Weiter bestätigte der Sprecher, daß der Befehlshaber der USA-Kriegsschiffe in Schanghai dem dortigen japanischen Marinebefehlshaber Hasegawa den Wunsch übermittelt habe, das japanische Flaggschiff aus der unmittelbaren Nähe der amerikanischen Schiffe zu entfernen. Hasegawa habe dem amerikanischen Wunsch sofort entsprochen.

Putschgerüchte in Tsingtau

DNB Tientsin, 23. August. (Ostasiendienst des DNB.) Aus Tsingtau treffen hier stündlich alarmierende Nachrichten ein. Ein neuer Brandherd scheint dort im Entstehen zu sein. Nach einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers sollen sich im Verlaufe der letzten Tage über 2000 chinesische Freischärler in Zivilkleidung in die Stadt eingeschmuggelt haben. Sie gehören der chinesischen 49. Armee an und sollen beabsichtigen, einen großen Putsch in der Stadt zu inszenieren. Das Ergebnis dieser Putschgerüchte hatte zur Folge, daß fast 2000 japanische Zivilisten auf Dampfern und 8000 Chinesen, die im Verdacht japanfreundlicher Gesinnung stehen, die Stadt fluchtartig verlassen haben. Die meisten Geschäfte sind geschlossen, so daß der Handel auch dieses wichtigen Hafens in absehbarer Zeit zum Erliegen zu kommen droht.

Aus Hsinking werden Kavalleriekämpfe in der Innermongolei gemeldet; dort sollen Kwantung- und Mongolentruppen östlich von Kalgan von chinesischer Kavallerie angegriffen worden sein, wobei die Chinesen jedoch zurückgeschlagen worden sein sollen.

Hilfsmaßnahmen für die China-Deutschen

Vorsorglich werden zunächst Frauen und Kinder aus Schanghai abtransportiert

DNB. Berlin, 23. Aug. Unter Leitung des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt sind für die China-Deutschen Hilfsmaßnahmen vorsorglicher Art mit den beteiligten Reichs- und Parteistellen getroffen worden. Es handelt sich zunächst nur um Hilfeleistung für Frauen und Kinder in den am stärksten betroffenen Gebieten, und zwar zur Zeit in erster Linie in Schanghai.

Von hier werden in diesen Tagen ungefähr 500 Frauen und Kinder durch Dampfer „Gneisenau" voraussichtlich nach Manila oder anderen Plätzen im Süden gebracht, welche dort zunächst bei den deutschen Landsleuten Unterkunft und Betreuung finden werden.

Für Auskunftserteilung über die Hilfsmaßnahmen steht die Leitung der AO. der NSDAP., Berlin W. 35, Tiergartenstraße 4—4a, Tel. 227 941, zur Verfügung.

Ein Deutscher unter den Opfern

DNB. Schanghai, 23. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Der Granatenexplosion, die in einem Warenhaus das große Blutbad angerichtet hat, ist auch der 17 Jahre alte Deutsche Klaus Eckert zum Opfer gefallen. Er befand sich in einem Omnibus in der Nähe der Unglücksstelle und wurde durch die Splitter der Granate in den Kopf getötet.

Die Zahl der Verwundeten geht in die Hunderte. Allein im deutschen Paulun-Krankenhaus befinden sich über 150 Verwundete, darunter einige Ausländer. Die deutschen Aerzte und die deutschen Schwestern des Krankenhauses, in dem seit einer Woche schon mehrere hundert Verwundete in Pflege sind, leisten unermüdlich schwerste Arbeit.

Ein neuer Fall bolschewistischer Täuschungsmanöver

Unter falscher Flagge

Die bolschewistischen Zwischenfallzentralen arbeiten wieder

Englischer Dampfer mit Bomben belegt

DNB London, 23. August. (Drahtb.) **Wie aus Marseille berichtet wird, ist der britische Dampfer „Naomi Julia" auf der Höhe von Ajaccio (Korsika) vom Flugzeug aus mit Bomben belegt worden.**

*

DNB Salamanca, 23. August. (Drahtber.) **Die hier soeben durch einen aufgefangenen Funkspruch bekanntgewordene Bombardierung des englischen Dampfers „Naoni Julia" auf der Höhe von Korsika hat in nationalspanischen Kreisen außerordentliche Empörung ausgelöst. Man weist darauf hin, daß, wie in den früheren Fällen, sich nationalspanische Flugzeuge überhaupt nicht auf See befunden haben und auch noch niemals nationalspanische Flugzeuge in die Nähe der Insel Korsika geflogen sind, an der ja keine der nach Spanien führenden Dampferlinien vorbeiführt.**

Die Tatsache, daß nach Meldungen des Schiffskapitäns die Flugzeuge nationalspanische Erkennungszeichen getragen hätten, wird zum Anlaß genommen, darauf hinzuweisen, daß es sich ohne Zweifel um einen neuen Versuch der Spanienbolschewisten handelt, unter falscher Flagge Zwischenfälle zwischen England und der Franco-Regierung hervorzurufen und damit die englische Regierung zu irgendeinem Eingreifen gegen die spanische Nationalregierung zu bringen. Nachdem die bisherigen Versuche der Valenciabolschewisten auf dem gleichen Gebiet gescheitert seien, besitze man, so wird betont, auf bolschewistischer Seite die Frechheit, erneut mit denselben Mitteln den gleichen Versuch zu wiederholen. Man habe dabei nur übersehen, daß, wie gesagt, Korsika außerhalb der spanischen Dampferlinien liegt und daß weiterhin Barcelona der nächste spanische Flughafen sei, woher die beiden Flugzeuge wahrscheinlich gekommen sind.

Im Zusammenhang damit wird an die von der spanischen Nationalregierung wiedergegebenen Aussagen sowjetrussischer Gefangener erinnert, nach denen in Murcia und Cartagena Flughäfen bestehen, die über Flugzeuge mit nationalspanischen Erkennungszeichen verfügen, und deren ausdrückliche Aufgabe es ist, unter falscher Flagge Zwischenfälle hervorzurufen, die man dann der nationalspanischen Regierung zur Last legen kann.

„Freiwillige Spenden" für die spanischen Bolschewisten

Offener Bruch der Nichteinmischung durch eine tschechoslowakische Amtsstelle

DNB. Preßburg, 23. Aug. (Drahtb.) Die Kaschauer Staatsbahn-Direktion gab mit dem Datum vom 16. August an die ihr unterstellten Dienststellen ein Rundschreiben heraus, durch das die Eisenbahnangestellten zu „freiwilligen Spenden" für die spanischen Bolschewisten aufgefordert werden.

Das Rundschreiben beginnt unverblümt mit den Worten: Der Hilfsausschuß für das „demokratische" Spanien bittet uns um eine finanzielle Unterstützung, damit wir die angefangene „Hilfsaktion" in Spanien nicht nur erhalten, sondern auch verbreiten helfen. (!) Der „Slovak", das Blatt der slowakischen autonomistischen Partei Pater Hlinkas, verweist dazu auf den Konflikt Tschechoslowakei-Portugal und schreibt, daß aus einer solchen Aktion, die hier von der staatlichen tschechoslowakischen Eisenbahndirektion unterstützt und durchgeführt wird, dem Staat nur Schaden erwachsen könne. **Der Hilfsausschuß für das bolschewistische Spanien sei nichts anderes als die Prager Filiale der Komintern mit jüdisch-bolschewistischen Intellektuellen an der Spitze. Wenn für Valencia und die jüdischen Bolschewiken durch ein hohes staatliches Amt, wie es die Kaschauer Staatsbahndirektion ist, Sammlungen durchgeführt würden, so sei dies eine amtliche Maßnahme mit allen ihren Folgen.**

Deutsche Milchwirtschaft vorbildlich

sid Am Sonntag wurde in Berlin der 11. Milchwirtschaftliche Weltkongreß eröffnet, an dem die Vertreter von 52 Nationen beteiligt sind. Das Ausland mißt diesem Kongreß nicht zuletzt deshalb eine besonders große Bedeutung bei, weil in seinem Rahmen zum ersten Male eine große internationale milchwirtschaftliche Ausstellung stattfinden wird, die Gelegenheit gibt, eine Reihe von technischen Neuheiten und Verbesserungen, Darstellungen der Versorgungsorganisation und ähnliches zur Schau zu stellen.

Deutschland ist sicherlich in besonderem Maße berufen, den Kongreß auf seinem Boden zu begrüßen. Ist Deutschland doch mit einem Milchproduktionswert von jährlich fast drei Miliarden Reichsmark, eine Milliarde mehr als der Wert der deutschen Kohleerzeugung, das zweitgrößte Milcherzeugungsland der Welt und gleichzeitig auch das zweitgrößte Milchverbrauchsland. Gegenwärtig beträgt die Milcherzeugung in Deutschland etwa 24 Milliarden Liter Kuhmilch, die von rund 10 Millionen Milchkühen mit einer Jahresdurchschnittsleistung von 2400 Litern gegeben werden, und 1,3 Milliarden Liter Ziegen- und Schafmilch. Im Rahmen der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung kommt der Milch eine besondere Bedeutung zu. Milchwirtschaft ist die Domäne des bäuerlichen Betriebes und ihm liefert sie die laufenden Bareinnahmen, die er für die Unterhaltung seiner Wirtschaft braucht. Die Einnahmen aus dem Milchabsatz machen rund 20 Prozent der Verkaufserlöse der Landwirtschaft aus und man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die Milchwirtschaft aus diesen wie aus betriebswirtschaftlichen Gründen das Rückgrat der gesamten deutschen Landwirtschaft bildet.

Die große Rationalisierungsaktion, die vom Reichsnährstand für das Gesamtgebiet unserer Agrarerzeugung durchgeführt wurde, hat auch zu einer überlegten und planmäßigen Marktordnung in der Milchwirtschaft geführt. Ein Beispiel allein schon zeigt, wie notwendig die ordnende Hand hier war. Vor dem Einsetzen der Milchmarktordnung kam Berlins Trinkmilch aus Gebieten, die bis zu 700 Kilometer entfernt lagen. Daß durch die lange Spazierfahrt der Preis der Ware und ihre Qualität litten, ist verständlich. Bei der Neuordnung der Milchversorgung Berlins wurde dafür Sorge getragen, daß die Einzugsgebiete sich ausschließlich auf den Bereich der Kurmark beschränken, also auf jene Erzeugungsstätten, die so marktnahe und verkehrsgünstig liegen, daß eine schnelle Zufuhr auf kurzem und billigem Wege gewährleistet ist. Was das bedeutet, wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Jahre 1936 340,8 Millionen Liter Milch in Berlin verbraucht wurden. Im Durchschnitt trinkt jeder Berliner jährlich 80,6 Liter Milch.

Die deutsche Milchmarktordnung hat es aber nicht nur möglich gemacht, die Erlöse der Erzeuger zu verbessern, sondern wir haben gleichzeitig auch die Verbraucherpreise für Milch und Butter stabilisiert und eine Störung des sozialen Friedens durch spekulative Preisschwankungen ein für allemal ausgeschaltet. Butter kostet bei uns jetzt unverändert seit dem Herbst des Jahres 1934 in der besten Qualität 1,60 RM je ½ Kilogramm, d. h. sogar etwas weniger als im Durchschnitt der letzten drei Jahre vor der Machtübernahme. Auch die Trinkmilchpreise sind für den Verbraucher seit 1933 auf einer Höhe stabilisiert worden, die um 3—4 Rpf. unter dem Durchschnitt der vorangegangenen drei Jahre liegt. Gleichzeitig aber war es möglich, die der Landwirtschaft gezahlten Werkmilchpreise von 6—8 Rpf. je Liter vor der Machtübernahme auf heute 11—12 Rpf. je Liter zu erhöhen. Unter dem Einfluß dieser Preispolitik ist die deutsche Milcherzeugung seit 1933 um 300 bis 500 Millionen Liter jährlich gestiegen. Dabei hatten wir im Jahre 1932 für unser Milchvieh rund 2,25 Millionen To. Oelkuchen zur Verfügung und im Jahre 1936 nur noch knapp die Hälfte, nämlich nicht einmal eine Million To. Daß es trotz dieses Rückganges im Verbrauch von Oelkuchen, ohne die eine intensive Milcherzeugung früher nicht denkbar war, gelungen ist, die Milcherzeugung nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern sogar zu steigern, ist eine der größten Leistungen der Erzeugungsschlacht. Die ausländischen Besucher des Kongresses bringen all diesen deutschen Leistungen lebhaftes Interesse entgegen.

In der deutschen Ernährungsbilanz spielen Milch und Milcherzeugnisse eine wesentliche Rolle. 15 Prozent des Gesamtverbrauchs an Kalorien und

20 Prozent des Eiweißverbrauchs entfallen auf sie. Auch das beleuchtet die Wichtigkeit der Milchwirtschaft im Rahmen unseres gesamten Ernährungshaushalts.

Auf dem 11. Milchwirtschaftlichen Weltkongreß sind die ersten Fachleute aus allen Ländern der Erde vertreten und der Meinungsaustausch, der sich entwickeln wird, ist zweifellos geeignet, die bedeutsamen ernährungswirtschaftlichen Probleme die hier für die Bevölkerung aller Länder vorliegen, weiter zu klären. Deshalb werden nicht nur die Fachleute, wird nicht nur die Landwirtschaft, sondern wird die Allgemeinheit den Beratungen, die vom 22. bis zum 28. August stattfinden, Aufmerksamkeit schenken.

Der deutsche Botschafter in Spanien zurückgetreten

DNB. Berlin, 23. Aug. (Drahtb.) **Der deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, General Faupel, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.**

*

Bekanntlich wurde General a. D. Faupel im vorigen Jahre zunächst als Geschäftsträger und Februar 1937 zum Botschafter der Reichsregierung bei der spanischen Nationalregierung in Salamanca bestellt. Er war für diesen schwierigen Posten besonders qualifiziert durch seine großen Kenntnisse und Erfahrungen, die er auf weiten Reisen durch fremde Länder gesammelt hatte. Um die Jahrhundertwende bekleidete er einen Kommandoposten in China. Anschließend machte er einen Ritt durch die Mongolei bis zum Baikalsee. Auch an der Niederwerfung des Herero- und Hottentottenaufstandes in Südwestafrika hatte er Anteil. Während des großen Weltkrieges war er Generalstabsoffizier bei Hindenburg, wo er mit dem Orden Pour le merite mit Eichenlaub ausgezeichnet wurde. Nach dem Kriege stellte er in Görlitz ein Freikorps auf und nahm mit ihm an den Kämpfen gegen die Spartakisten in Dresden, München und im Ruhrgebiet teil. 1921 ging Faupel nach Argentinien, wo er bis 1928 das Heer reorganisierte; auch war er militärischer Beirat in Peru. Nach seiner Rückkehr aus Südamerika übernahm er die Leitung des Ibero-amerikanischen Instituts. 1935 trat er in die Bundesleitung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland ein, in der er die Ueberseearbeit des Bundes leitete, bis er nach Salamanca berufen wurde.

Seine Verdienste als erster Botschafter bei der Regierung Francos sind unzweifelhaft. Nun hat seine Gesundheit ihn zum Rücktritt von seinem schwierigen Posten, der eine volle Kraft des Inhabers erfordert, gezwungen. Man wird ihn in Salamanca ungern scheiden sehen und auch die Reichsregierung dürfte nicht leichten Herzens auf die Dienste dieses verdienstvollen Generals verzichten.

Ein Erlaß zur Bestimmungsmensur

DNB **Berlin,** 23. August (Drahtb.) Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat zur Durchführung von Bestimmungsmenfuren folgenden Erlaß herausgegeben:

Dem deutschen Studententum ist durch die Einführung der Ehrenordnung vom 23. Juni 1937 die unbedingte Genugtuung mit der Waffe gegeben worden. Die Erziehung des jungen deutschen Studenten zu dieser Haltung und die Ausbildung im Säbelfechten wird ein wesentlicher Bestandteil der Kameradschaftserziehung sein.

Die Aufgaben der studentischen Kameradschaften sind so umfangreich, daß darüber hinaus eine ordnungsgemäße Durchführung von Bestimmungsmensuren im Augenblick zeitlich nicht möglich ist. Ich behalte mir vor, eine grundsätzliche Entscheidung über das Fechten von Bestimmungsmensuren zu einem Zeitpunkt zu fällen, an dem die Voraussetzungen besonders von seiten der Bewegung hierfür gegeben sind.

Um die von mir angestrebte Vereinheitlichung der studentischen Erziehung auch auf diesem Gebiete durchzuführen, untersage ich bis auf weiteres allen Mitgliedern der Deutschen Studentenschaft die Durchführung von Bestimmungsmensuren.

Studenten, die sich gegen meinen Befehl an Bestimmungsmensuren beteiligen, sind durch die Dienststrafordnung der Deutschen Studentenschaft vom 1. Juli 1937 zu bestrafen."

Die deutsche Butter ist gut

Die Ergebnisse der 1. Internationalen Frischbutterprüfung

DNB **Berlin,** 23. August. (Drahtb.) Auf der 1. Internationalen Frischbutterprüfung, die innerhalb der Internationalen Ausstellung am Kaiserhamm durchgeführt wurde, nahmen bei der Prüfung für Lagerbutter 15 verschiedene Länder teil. Dabei erzielten die nachstehend alphabetisch geordneten acht Länder die besten Ergebnisse: Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Niederlande, Norwegen, Oesterreich und USA.

An der Frischbutterprüfung nahmen insgesamt 17 verschiedene Länder teil, von denen Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Litauen, Niederlande, Oesterreich, Polen und Schweden die besten Ergebnisse erreichten.

Ausdrücklich sei bemerkt, daß die alphabetische Reihenfolge der aufgeführten Länder nicht maßgebend ist für die festgestellten Butterqualitäten in den einzelnen Sorten, da eine rangmäßige Festlegung der Prüfungsergebnisse weder vorgesehen war noch erfolgt ist.

Die DAF.-Gauabteilungsleiter

auf Ordensburg Vogelsang.

DNB **Berlin,** 23. August (Drahtb.) Auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel begann am Montag die Tagung der Gauabteilungsleiter der Deutschen Arbeitsfront. Hauptamtsleiter Claus Selzner übermittelte den 800 Teilnehmern die Grüße und Wünsche des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und stellte die großen Gesichtspunkte der Tagung und das Aufgabengebiet der Gauabteilungsleiter heraus. Er betonte das Zusammengehörigkeitsgefühl von Partei und Deutscher Arbeitsfront und hob besonders den Wert des Erfahrungsaustausches hervor.

Urlaubsunterbrechung Chamberlains

Englischer Kabinettsrat diese Woche?

Schanghai macht Sorgen

DNB. London, 23. Aug. (Drahtb.) **Nunmehr berichtet auch die gesamte Londoner Montag-Morgenpresse, daß Ministerpräsident Chamberlain in dieser Woche seinen Urlaub unterbrechen und nach London kommen werde. Die Blätter bringen zum Teil in sensationeller Weise die Ferienunterbrechung des Premierministers mit den Ereignissen im Fernen Osten in Zusammenhang.**

„Keine Anzeichen für eine kritische Entwicklung"

Erst Mitte der Woche Besprechungen Chamberlains mit einzelnen Ministern über die Lage im Fernen Osten.

DNB **London,** 23. August. (Drahtb.) In englischen politischen Kreisen wird heute betont, daß die Rückkehr des Ministerpräsidenten Chamberlain nach London für einen oder zwei Tage in keiner Weise als „Anzeichen für eine kritische Entwicklung der Lage" angesehen werden dürfe. Chamberlain stehe ohnehin in viel engerer Fühlung mit der Außenpolitik als sein Vorgänger Baldwin, und außerdem wolle er sich wahrscheinlich eingehend über alle Gesichtspunkte der innen- und außenpolitischen Lage unterhalten, bevor er am kommenden Wochenende der Gast des englischen Königs auf Schloß Balmoral sein werde.

Es wird nicht angenommen, daß Chamberlain bei seinem kurzen Aufenthalt in der englischen Hauptstadt eine Kabinettssitzung abhalten wird. Soweit bisher bekannt ist, werden nur der Außenminister Eden und der Lordsiegelbewahrer Halifax, sowie vielleicht noch ein oder zwei andere Minister Mitte dieser Woche in London sein. Lord Halifax, der vertretungsweise das Außenministerium verwaltet, ist ohnehin anwesend, während Eden seinen Urlaub in Hampshire kurz unterbrechen wird. Chamberlain wird voraussichtlich mit diesen Ministern ganz besonders eingehend die Lage im Fernen Osten besprechen.

Heute französische Kabinettssitzung

DNB **Paris,** 23. August (Drahtb.) Ein Kabinettsrat zu dem bevorstehenden Ministerrat ist für Dienstag 17 Uhr vorgesehen. Die Neuordnung des französischen Eisenbahnwesens, die Festlegung des Getreidepreises und die Ankurbelung der Erzeugung stehen auf der Tagesordnung.

Kronrat bei Ibn Saud

Das Problem der Palästina-Teilung.

DNB. **Jerusalem,** 23. Aug. (Drahtb.) Die Frage der Teilung Palästinas, gegen die sich schon zahlreiche Mächte erklärt haben, ist in ein neues Stadium der Entwicklung getreten. König Ibn Saud, der bisher als englandfreundlich galt und sich stets zurückhielt, wenn britische Interessen auf dem Spiele standen, ist jetzt hervorgetreten. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat Ibn Saud seinen Kronrat, der aus den religiösen Landeschefs besteht und den er nur vor dem Hedschas-Krieg, dem Djemen-Krieg und wenigen anderen Unternehmungen befragte, in die Hauptstadt Riad einberufen. Auch der Vertreter des Königreiches in London, Minister Scheikh Hafez Wachbi, wurde zu der Tagung befohlen.

König Ibn Saud sieht die Teilung Palästinas als ein Unrecht an, da man der Araberwelt, ganz besonders aber Saudi-Arabien zufügt, welches keinen Judenstaat am Mittelmeer als nördlichen Nachbarn dulden könne. Es scheint, daß Ibn Saud gewillt ist, dieser Entwicklung ganz entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen.

Vormarsch bei Reinosa

Erhebliche nationale Erfolge auch an der Biscaya- und an der Asturienfront

DNB **Salamanca,** 23. August (Drahtb.) Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet von der Santander-Front:

Ueber die glänzenden Operationen der Legionärstruppen vom Sonnabend ist noch nachzutragen, daß die Legionärstruppen Puerto de Cisuk und Bustillo besetzt haben.

Im Laufe des Sonntag haben die nationalen Streitkräfte ihre Stellungen verbessert. Die Truppen, welche auf dem rechten Flügel operieren, haben den Berg Churra erobert und sind weiter bis nördlich des Ortes Vega de Pas vorgedrungen, um die Flanke der Legionärstruppen bei deren Vormarsch zu decken. Die Brigaden von Navarra haben im Norden von Reinosa den Ort de las Fraguas besetzt, wo Brücken und Straßen sowie die Eisenbahn gesprengt waren. Der Vormarsch dauert zur Stunde noch an.

Front von Biscaya: Die nationalen Truppen haben im Abschnitt Valmaseda einen Angriff durchgeführt und einen großen Teil des Tales de Mena sowie 20 Ortschaften besetzt, darunter Cayuela, Gijeno Ungo und die Höhe 584 östlich der Straße Valmaseda—Villasana. Unsere Streitkräfte kamen bis Vallejo und Villasana de Mena, etwa 60 Kilometer südwestlich von Santander, heran. Bei der Besetzung des letzteren Ortes wurden die nationalen Truppen von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. Sie befreiten sofort die von den Bolschewisten eingekerkerten Gefangenen. Es wurden große Mengen Kriegsmaterial erbeutet.

Asturien-Front: Am Sonnabend stießen unsere Streitkräfte auf einer Frontbreite von 10 Kilometer bis zu einer Tiefe von 15 Kilometer vor und besetzten wichtige Stellungen, darunter den Gebirgspaß de las Estarcas auf dem Wege nach Belmonte. Dem Feinde wurden bedeutende Mengen Waffen und sonstiges Material abgenommen. Am Sonnabend nachmittag führte der Gegner einen heftigen Gegenangriff durch, der aber energisch zurückgeschlagen wurde. Am Sonntag wurde das Kampfgebiet gesäubert und die Orte Odaco, Alcedo, Villar de Teion, Quintana, Molina, Boina, Tejada, El Valle und Sierracal besetzt.

Südarmee: Geschützfeuer bei Castro del Rio.

Luftwaffe: Im Luftkampf wurden am Sonntag an der Santander-Front zwei bolschewistische Jagdflugzeuge abgeschossen. Ein Flieger sprang mit Fallschirm ab und wurde in verletztem Zustande gefangen genommen.

Die Santander-Offensive geht weiter

DNB. **Reinosa,** 23 August. (Drahtb) Die zweite Woche der nationalen Santander-Offensive begann mit bedeutenden Erfolgen. Montagfrüh setzten die nationalen Streitkräfte im Abschnitt der Straßen Palencia-Santander, Burgos-Santander sowie an der Provinzgrenze bei Valmaseda ihren konzentrischen Vormarsch auf Santander fort. Zahlreiche Bomben- und Jagdstaffeln unterstützten wirksam die Operationen der Fußtruppen, bombardieren die feindlichen Befestigungen sowie die Verkehrsknotenpunkte und nehmen Ansammlungen des Gegners unter Feuer. Die Brigaden von Navarra haben an der Straße Palencia—Santander in nördlicher Richtung Villajano und San Vicente de Leon besetzt und mittags nach Erstürmung des Berges Cedo den Ort Los Corales, 10 Kilometer von Torrelavega entfernt, umzingelt. Sie besetzten ferner die Höhen Los Llanos und Cueto. Die schweren Geschütze der nationalen Artillerie beschossen den ganzen Vormittag über feindliche Befestigungen auf den südlichen Höhen von Torrelavega. Die bei Las Friguas in östlicher Richtung nach Ostaneda (Straße Burgos—Santander) abzweigende Bergstraße wird von den Nationalen vollständig beherrscht. Auf ihr haben die Navarra-Brigaden Verbindungen hergestellt mit den an der Straße Burgos—Santander operierenden Legionärstruppen. Die letzteren hatten ebenso wie die östlich von ihnen bei Villacarriedo operierenden Streitkräfte bereits bis zum frühen Nachmittag Erfolge zu verzeichnen. Sie beherrschen die von Villacarriedo in nordwestlicher Richtung nach Aes (Ort an der Straße Burgos—Santander) führende Straße und verhindern den Abzug bolschewistischer Horden, die in diesem Abschnitt eingekreist worden sind. Vega de Carriedo ist besetzt worden.

Im Abschnitt Valmseda beherrschen die Nationalen jetzt das gesamte Mena-Tal, nachdem sie u. a. Villamueva, Barrosa und Iruz besetzten. — Hierdurch ist die Straße Bilbao—Burgos vollkommen frei geworden, was für den nationalen Nachschubverkehr von Bedeutung ist. Die Nationalen setzen hier ihren Vormarsch in Richtung auf den wichtigsten Verkehrsknotenpunkt Ramales de la Victoria fort, von dem sie nur noch Kilometer entfernt sind.

Vortrag von Professor Sauerbruch

Die Chirurgie ist eine Kunst

Der Internationale Kongreß für ärztliche Fortbildung

DNB **Berlin,** 23. August. (Drahtb.) Im Laufe des Montags sprach Prof. Sauerbruch auf dem Internationalen Kongreß für ärztliche Fortbildung über die Schwierigkeiten der ärztlichen Fortbildung auf operativem Gebiete. Prof. Sauerbruch wies auf die Bedeutung der Chirurgie im Gesamtrahmen der Medizin hin. Der Chirurg ist nur ein Vertreter der allgemeinen Medizin, d. h. er muß alle ärztlichen Voraussetzungen erfüllen. Damit wird er mit den Schwestergebieten zusammenstehen und an ihrem Fortschritt ständigen Anteil nehmen. Auch die Chirurgie ist nur ein Teilgebiet, ähnlich wie Naturheilkunde und Homöopathie. Vor aller Einseitigkeit muß deshalb gewarnt werden. Die Frage, ob das Messer oder die konservative Behandlung die beste sei, wird dann leicht zu lösen sein. Der Chirurg muß deshalb in allen anderen Disziplinen bewandert sein. Er unterscheidet sich von den Vertretern der Schwestergebiete dadurch, daß er sich selbst in den Heilplan einschaltet, der gewissermaßen zum Heilmittel wird. Von seinem Geschick und seiner Hand hängt das Schicksal des Patienten ab. Mut und Entschlossenheit müssen deshalb den Chirurgen auszeichnen.

Daraus ergibt sich für die Fortbildung in der Chirurgie eine andere Notwendigkeit: alle Neuerungen der Wundbehandlung, Narkose usw. müssen durch Fragestellung und Diskussion in den Fortbildungskursen behandelt werden und der geschulte Lehrer wird aus eigener Erfahrung und Vergleichen aus anderen Fachgebieten Beispiele heranziehen können. Auf diese Art hat der Vortragende die besten Erfolge in der Fortbildung für den Praktiker an seiner Klinik beobachtet.

Für den praktischen Arzt spielen die kleinen Operationen die größte Rolle, jedoch muß die Bedeutung kleiner Krankheitsexzesse voll und ganz erfaßt werden und die Gefahr der Komplikation bekannt sein, damit durch frühzeitiges Erkennen ein größeres Uebel verhindert wird. Nur durch geeignete Zusammenarbeit des Praktikers mit dem Chirurgen können die Erfolge für beide gewährleistet werden.

Der operative Facharzt will bei der Fortbildung im wesentlichen das technische Können erweitern. Dieser Wunsch ist nicht leicht zu erfüllen. Prof. Sauerbruch schlägt deshalb vor, daß die Spezialisten für einige Zeit in den Krankenhausbetrieb eingeschaltet werden. Aber auch der Film und der geeignete Ausbau des Operationssaales können dazu beitragen, daß der nicht an der Operation aktiv Beteiligte alle Phasen des Eingriffes verfolgen kann. Auch der Austausch von Aerzten zwischen den Kliniken einzelner Länder und des Auslandes, den Prof. Sauerbruch selbst mit Erfolg angewandt hatte, geben eine Gewähr für die Weiterentwicklung des Chirurgen. Die Chirurgie ist eine Kunst, damit schloß der Redner, die nicht nur übermittelt werden kann, sondern die neben der eigenen Begabung eine gewaltige Arbeit erfordert.

Tagesbefehl Stabschefs Lutze

Alljährlich Reichswettkämpfe der SA

Besondere Anerkennung für die gezeigten Leistungen

DNB. **München,** 23. Aug. (Drahtb.) Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz bringt folgenden Tagesbefehl des Stabschefs nach Abschluß der Reichswettkämpfe der SA. im Reichssportfeld zu Berlin:

SA.-Führer und SA.-Männer!

In Verfolg der Verfügung des Führers vom 27. November 1936 an die SA., „Träger in Vorbereitung und Durchführung der Nationalsozialistischen Kampfspiele zu sein", wurde unverzüglich diese Aufgabe auf breitester Grundlage in Angriff genommen. Wenn es trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit gelungen ist, Ausscheidungswettkämpfe bei den Stürmen, Standarten und Gruppen bis zu den Reichswettkämpfen auf dem Reichssportfeld in Berlin durchzuführen, so ist dieses dem Einsatz jedes einzelnen zu verdanken. Die ersten Reichswettkämpfe der SA. sind weit über den Rahmen einer bloßen Ausscheidung hinausgegangen und zur Leistungsschau der Millionen-Organisation der SA. geworden, die nunmehr in Nürnberg bei den NS.-Kampfspielen ihren höchsten Ausdruck finden soll.

Für den bisherigen Einsatz und die dabei gezeigten Leistungen spreche ich der gesamten SA. vom letzten SA.-Mann bis zum letzten Ausscheidungskämpfer in Berlin meine ganz besondere Anerkennung aus. Ich bin dabei überzeugt, daß diese Anerkennung den Siegern von Berlin eine neue Verpflichtung sein wird im Einsatz bei den NS.-Kampfspielen in Nürnberg, und jedem SA.-Mann zugleich ein neuer Ansporn für die weitere Arbeit an der vom Führer gestellten Aufgabe.

Ich weiß, wie schwer es für den einzelnen war, die persönlichen und sachlichen Opfer zu bringen, um an den Tagen in Berlin teilnehmen zu können. Ich weiß aber auch, daß die freiwilligen Opfer an Zeit und Geld in dem Bewußtsein gebracht worden sind, durch die SA. der Gemeinschaft des Volkes zu dienen.

Darüber hinaus haben die Reichswettkämpfe mit dem Führerappell dazu beigetragen, die Kameradschaft und innere Geschlossenheit des Führerkorps der SA. in weitgehendstem Maße zu festigen und zu fördern und für den kämpferischen Einsatz der gesamten SA. die bisher geschaffene Grundlage zu erweitern.

Ich ordne daher an, daß die Reichswettkämpfe der SA. alljährlich stattfinden, als Generalappell für die NS.-Kampfspiele in Nürnberg und als Ausdruck eines neuen, der SA. eigenen Gestaltungswillen zur Hebung der Wehrkraft und Stärkung des Wehrwillens durch den SA.-Sport."

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub), Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub), in Vertretung: Peter Schiffers, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum: Peter Schiffers, i. V. Werner Krüger, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lülder, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges Bochum. D.-A. VII. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 24. August 1937.

Man merke

Dienstag, den 24. August:

Sonnenaufgang: 5,26 Sonnenuntergang: 19,37
Mondaufgang: 20 Uhr Monduntergang: 8,31

79 n. Chr. (bis 26.) Pompeji, Stabiae und Herculaneum durch Vesuvausbrüche verschüttet.

1789 Revolution in Frankreich. Erklärung der Menschenrechte (Freiheit, Eigentum, Sicherheit, Widerstand gegen die Unterdrückung.

1899 Die Dichterin, Graphikerin und Bildhauerin Ruth Schaumann in Hamburg geb.

1919 Der Politiker Friedrich Naumann in Travemünde gest. (geb. 1860).

1921 Friedensschluß zwischen Oesterreich und den Vereinigten Staaten von Amerika.

1936 In Deutschland wird die zweijährige Militärdienstpflicht eingeführt.

Bis 30. September 1937 sammelt die Hindenburg-Spende!

Appell der Politischen Leiter des Ennepe-Ruhrkreises

Der Kreisausbildungsleiter des Ennepe-Ruhrkreises hatte am letzten Sonntagabend mehrere Appelle der Politischen Leiter des Ennepe-Ruhrkreises angesetzt, an denen alle politischen Leiter, die nach Nürnberg fahren, in voller Ausrüstung teilnehmen mußten. So fand am Sonntag eine Besichtigung der politischen Leiter in den Ortsgruppen Gevelsberg, Breckerfeld, Haßlinghausen, Milspe, Rüggeberg, Schwelm, Voerde, Volmetal und Zurstraße auf dem Marktplatz in Gevelsberg statt. Auf dem Rathausplatz in Wetter traten die politischen Leiter der Ortsgruppen Wetter, Ende, Esborn, Grundschöttel, Herdecke, Volmarstein und Wengern an. Der Appell der politischen Leiter der Ortsgruppen Hattingen, Altendorf, Blankenstein, Bredenscheid, Herzkamp, Holthausen, Niederbonsfeld, Sprockhövel, Herbede, Welper und Winz-Baak findet am Sonntag, 29. August, auf dem Rathausplatz in Hattingen statt.

Zur Verhütung von Bränden!

Brandverhütungsschau kommt auch in die Kreisorte

Eine Brandverhütungsschau des Gaues Westfalen-Süd wird in Kürze auch die Kreisorte des Ennepe-Ruhrkreises besuchen. Durch Vorträge und Filmvorführungen sowie durch anderes anschauliches Material soll gezeigt werden, wie Brände im Hause, in der Werkstatt und in der Natur verhütet werden können. Der Besuch dieser Schau, darauf wird heute schon hingewiesen, ist kostenlos. Die Vorträge finden um 20 Uhr statt. Die Schulen werden zu bestimmten Tagesstunden in diese Schau geführt werden. Die Veranstaltungen finden nach folgendem Plane statt:

Am Donnerstag, 26. August, in Milspe im Saale Küper; am Freitag, 27. August, in Rüggeberg im Saale Rutenbeck; am Samstag, 28. Aug., in Voerde im Saale Westfälischer Hof; Montag, 30. Aug., in Milspe-Rahlenbecke im Saale Brechtmann; am Dienstag, 31. August, in Gennebreck im Saale Quellenburg; am Mittwoch, 1. Sept., in Haßlinghausen im Saale Jansen; am Montag, 6., und Dienstag, 7. Sept., in Schwelm im Saale der Wilhelmshöhe; in Gevelsberg am Freitag, 24., und Samstag, 25. September, im Saale Buschmann.

Verkehrsunfall. Am 22. August, 0,08 Uhr, wurde der 55 Jahre alte wohnungslose Vinzent Czerniak auf der hiesigen Bruchstraße, gegenüber dem Hause Nr. 40, im schwerverletzten Zustande aufgefunden. Anscheinend ist derselbe von einem Fahrzeug angefahren worden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist C. betrunken gewesen. Er schwebt in Lebensgefahr. Die Untersuchung zur Klärung des Unfalles ist noch im Gange.

Werks-Explosion. Auf der Henrichshütte riß gestern morgen gegen 7,30 Uhr eine Explosion die sechs Zentner schwere Verschlußkapsel von einem Gasreinigungsrohr. Der gewaltige Druck riß dabei 36 daumendicke Nieten ab. Die Kapsel flog gegen einen Eisenpfeiler, der verbogen wurde, dann gegen einen Gasometer und 50 Meter weiter. Trotz dieser großen Flugbahn kamen Menschenleben nicht zu Schaden.

Die „Altinternationalen" im Hattinger Fußball werden bestimmt kämpfen. Das größte Leid der Altinternationalen der Hattinger Ober- und Unterstadt am vergangenen Samstag war der Umstand, daß die Fußballbegegnung abgesagt werden mußte. Es wäre auch nicht im Interesse der Fußballbegeisterten gewesen, hätte man das Spiel steigen lassen, da sich doch so viele darauf freuen. Bei besserem Wetter werden die Zuschauer zu Tausenden den Platz umsäumen und je nach Bedarf ihre „Lieblinge" unterstützen. Der Tag wird neu angesetzt und frühzeitig bekanntgegeben.

Ehrennadelschießen in der Arbeitsgemeinschaft der Hattinger Krieger. In Altendorf (Ruhr) findet am Samstag auf den Schießständen beim Wirt Voßnacke ein Ehrennadelschießen der Arbeitsgemeinschaft der Kriegerkameradschaften Hattingens statt, das unter der Aufsicht und Leitung des stellv. Kreisschießwarts Kam. A. Poppe steht. An diesem Ehrennadelschießen (Silber- und Gold-Ehrennadel) können sich aber nur solche Kameraden beteiligen, die ihre Pflichtübungen der ersten Schießklasse restlos erfüllt haben.

Treffen der westfälischen Jungmädelführerinnen

Vom 26.—30. August 1937 in Arnsberg.

NSG. Erstmalig werden in diesem Jahre die Jungmädelgruppenführerinnen des Obergaues Westfalen zu einem großen Treffen zusammengeholt. Dies Treffen soll die Jungmädelführerianenschaft zu einer großen Gemeinschaft führen und ihr Ausrichtung und Zielsetzung bedeuten für die weitere Arbeit. So soll in diesen Tagen Arnsberg ganz unter dem Eindruck dieses Jungmädeltreffens stehen; die Bevölkerung selbst wird durch die offenen Singen Anteil nehmen am Verlauf des Treffens.

Es werden bestimmte Arbeitsgebiete der Mädelarbeit durch große Referate erweitert. So werden unter anderem der Leiter der Kulturabteilung des Reichsnährstandes, Pg. Dr. Strobel, über „Deutsches Brauchtum" sprechen, ferner der Gauschulungsleiter des Gaues Westfalen-Nord, Pg. Rosenbaum, der Reichsleiter Dr. Groß über das Thema „Volk und Rasse", die Sonderbeauftragte der Reichsreferentin, Obergauführerin Jutta Rüdiger und die JM.-Referentin der Reichsjugendführung, JM. Untergauführerin Käthe Bäumler. Zum Abschluß des Treffens selbst wird die Fürerin des Obergaues Westfalen, Juliane Zokolowsky, zur Jungmädelführerinnenschaft sprechen, und den Führerinnen das gemeinsame Ziel der Mädelarbeit in Westfalen stecken.

Im Mittelpunkt des Treffens wird immer das Erlebnis der Gemeinschaft stehen mit aller Lied- und Singarbeit, mit Volkstumsarbeit, in einer selbstverständlichen Ordnung und in der Verpflichtung Volk und Land gegenüber.

Weiter nach Bremen

Die Großwasserfahrt unserer HJ. — Wettkämpfe von 270 Hitlerjungen.

NSG. In der Weserstadt Hoya hat die westfälische Marine-Hitler-Jugend auf ihrer Weser-Großwasserfahrt am Sonnabend für zwei Tage Halt gemacht. Die Bevölkerung dieses Weserstädtchens hatte einen herzlichen Empfang bereitet und ihre Anteilnahme an dieser Fahrt dadurch bekundet, daß sie zur Begrüßung neben den Vertretern der Partei und der Stadtverwaltung sowie der aufmarschierten örtlichen Einheiten der HJ die Ufer säumte und interessiert den Landungsmanövern zuschaute. Als sich am Sonntag morgen Nebel und drohende Regenwolken verzogen hatten und strahlender Sonnenschein über den Straßen lag, rückte die Besatzung der stolzen Flottille zur Abwechslung einmal nicht zur Abfahrt, sondern zum

sportlichen Wettkampf

aus. Von den 300 an der Fahrt teilnehmenden Hitlerjungen waren rund 270 noch nicht im Besitz des HJ-Leistungsabzeichens. So wurden nun als besonderer bisheriger Höhepunkt der Großwasserfahrt diese Prüfungen und die Prüfung A in der Seemannschaft hier abgenommen. Die guten Leistungen, die dabei erzielt wurden, waren Beweis für die gute Verfassung, in der sich die Jungen nach der Fahrt durch Wind und Regen auf der Weser befanden.

Am Nachmittag waren die westfälischen Marine-Hitlerjungen und ihre ungarischen Gäste zur Kaffeetafel in die neue BDM-Haushaltungsschule geladen. Der Montag brachte die Weiterfahrt nach dem kleinen Weserdorf Horstedt, wo am Abend an der Fähre ein Dorfgemeinschaftsabend stattfand. Heute abend treffen die Fahrer in Bremen ein.

35 neue Lehrwerkstätten

Großer Erfolg der RBG „Eisen und Metall" in unserem Gau.

NSG. Die von der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall" im Reiche durchgeführte Aktion „500 Lehrwerkstätten mehr" hatte auch im Gau Westfalen-Süd, in dem die Eisen- und Metall-Industrie an erster Stelle steht, einen schönen Erfolg.

29 neue Lehrwerkstätten, 11 Lehrecken und 6 Gemeinschaftslehrwerkstätten wurden errichtet.

Das ist aber noch nicht das Endergebnis; denn es werden zurzeit noch Verhandlungen geführt, die die Errichtung weiterer Lehrwerkstätten zur Folge haben werden. Schon heute ist durch den Erfolg der Aktion der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall" die Gewähr gegeben, daß zahlreiche Lehrlinge in Lehrwerkstätten herangebildet werden.

NSG. **Arbeitsmänner helfen bei der Ernte.** Infolge des in der Landwirtschaft herrschenden Mangels an Arbeitskräften wurden von den Abteilungen des Gaues 20 des Reichsarbeitsdienstes Westfalen-Süd Arbeitsmänner zur Einbringung der Ernte abgestellt. Täglich kann man sie jetzt auf den Feldern sehen, wo sie sich nach Kräften bemühen, den Bauern wertvolle Hilfe bei der Sicherstellung der Ernte zu leisten. 45 Arbeitsmänner des Lagers „Robert Kolb" in Valbert kamen nach Thüringen, wo sie bei Erntearbeiten bis zum Herbst verbleiben werden.

NSG. **Werk-Kunstschau in einem weiteren Betrieb.** Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Gaues Westfalen-Süd hat mit ihrer Neuerung, eine Ausstellung von Werken westfälischer Künstler in den Betrieben zu zeigen, bisher großen Erfolg gehabt; denn es hat sich ergeben, daß die schaffenden Volksgenossen dieser Ausstellung größtes Interesse entgegengebracht haben. Zur Zeit befindet sich die Gauausstellung im Gemeinschaftshaus der Firma Harkort-Eick in Hagen, wo sie in Anwesenheit des Gauwarts der NSG „Kraft durch Freude", Pg. Breidenbach, von dem Betriebszellenobmann der Firma eröffnet wurde.

NSG. **Tagung der Reichsfachgruppe Groß- und Außenhandel.** Die Reichsfachgruppe „Der deutsche Groß- und Außenhandel" in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet vom 3.—9. Oktober in Bremen zwei Großhandelswochen für den Kolonialwaren- und Tabakwarenhandel. Auskunft über diese Reichsschulungswoche erteilt die DAF, Gaubetriebsgemeinschaft „Handel", Westfalen-Süd, Bochum, Wiemelhauser Straße 38 bis 42.

Aufnahme in die NSDAP. im Gau Westfalen-Süd

Beschleunigte Bearbeitung der Aufnahme-Anträge – Die ersten roten Mitgliedskarten eingegangen

NSG Der Reichsschatzmeister, der für die Aufnahmen in die NSDAP. zuständige Reichsleiter, verfügte am 20. April 1937 die Lockerung der Mitgliedersperre. Sofort setzten in der Gauleitung Westfalen-Süd die Vorarbeiten für die Aufnahmen ein. Der Gauschatzmeister, Pg. Ullrich, legte nach Rücksprache mit dem stellv. Gauleiter, Pg. Vetter, in Verbindung mit seinen Mitarbeitern die Richtlinien für die Bearbeitung der Aufnahmeanträge durch die Ortsgruppen und Kreisleitungen fest. In mehreren Druckereien wurden die verschiedenen Formulare in Ueberstundenarbeit hergestellt und von einem größeren Einsatzstab in der Gauleitung in einem eigens zu diesem Zweck im Gaugebäude bereitgestellten Saal für die einigen hundert Ortsgruppen des Gaues verpackt, nachdem vorher schon jede Ortsgruppe eine vom Gauschatzmeister herausgegebene vorgedruckte Meldung über die aus den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden zu erwartende Zahl von Aufnahmanträgen ausgefüllt hatte. Schnellastwagen beförderten die Formulare von Bochum zu den Sitzen der 21 Kreisleitungen, wo wieder Kraftwagen sofort die Pakete übernahmen, um sie den Ortsgruppen zuzustellen. Von den Ortsgruppen-Geschäftsstellen und den Politischen Leitern erhielten die Volksgenossen mit einem vom Gauschatzmeister für den Gau Westfalen-Süd herausgegebenen Merkblatt für Partei-Anwärter den Aufnahmeantrag nebst Fragebogen und einer sogenannten Bestätigung, in der der jeweilige Gliederungsführer die nationalsozialistische Betätigung bescheinigt. Nachdem die Volksgenossen die Formulare ausgefüllt hatten, setzte die verantwortungsvolle Prüfung der Aufnahmeanträge durch den Ortsgruppenleiter mit seinem Stab und durch die Block- und Zellenleiter ein, denn nach des Führers Worten soll jeder Volksgenosse ein Nationalsozialist sein und nur die besten Nationalsozialisten sollen Parteigenossen werden. Das verpflichtet jeden Politischen Leiter zur genauesten Prüfung eines jeden einzelnen Aufnahmeantrages. Und so sitzen an allen Orten im Gau seit Monaten jeden Abend, des Samstags und Sonntags — alle Freizeit opfernd — die Politischen Leiter und prüfen in vollkommen ehrenamtlicher Arbeit die Aufnahmeanträge und verrichten die vielen damit verbundenen Arbeiten, von denen die Oeffentlichkeit nur sehr wenig sieht.

Dank der aufopfernden Arbeit aller Politischen Leiter — teilweise benutzen sie sogar ihre Ferien für die Erledigung dieser Arbeiten — schreitet im Gau Westfalen-Süd aber auch die Prüfung der Aufnahmeanträge so gut fort, daß seit Wochen bereits jeden Tag größere Mengen Aufnahmeanträge im Gauschatzamt eingehen. Mit dazu beigetragen hat aber auch im Gau Westfalen-Süd, daß ein Weg gefunden wurde, der allen Dienststellen, der Ortsgruppe sowohl wie dem Kreisleiter die Prüfung der Aufnahmeanträge gestattete, ohne die Aufnahmeanträge selbst solange in Händen halten zu müssen. Der Ortsgruppenkassenleiter gibt die Mehrzahl der Aufnahmeanträge nach Prüfung durch die Ortsgruppen an den Gauschatzmeister weiter, während er dem Kreisleiter eine Liste, die sämtliche Angaben des Aufnahmeantrages enthält, zur Prüfung einreicht, um unbedingt die Gewähr zu haben, daß nur die Volksgenossen aufgenommen werden, die einer Aufnahme in die NSDAP. auch würdig sind.

In der Gauleitung Westfalen-Süd in Bochum richtete der Gauschatzmeister sofort nach Erlaß der Anordnung des Reichsschatzmeisters einen größeren Einsatzstab ein, der bereits eingangs erwähnt wurde. Mit Hilfe von modernen Büro-Maschinen und in Ueberstundenarbeit ist die Leistung nun dahin gebracht worden, daß für die am Morgen eingehenden Aufnahmeanträge am selben Tage abends bereits den Ortsgruppen die Partei-Anwärterkarten zugehen, während gleichzeitig an die Reichsleitung die Aufnahmeanträge mit den zugehörigen Formularen abgesandt werden. Im gleichen Arbeitsgang werden auch noch zwei Karteikarten für die Gaukartei ausgestellt. Samstag konnte

bereits die 25 000. Partei-Anwärterkarte

ausgefertigt werden. Freitag erhielt der Gauschatzmeister, Pg. Ullrich, von der Reichsleitung in München bereits die ersten 2000 roten Mitgliedskarten, die auch schon wieder in den nächsten Tagen nach Festlegung der Mitgliedernummern in der Gaukartei durch besonders bereitgestellte Kräfte an die Ortsgruppen weitergeleitet werden. So werden nun zukünftig jeden Tag weitere rote Mitgliedskarten von der Reichsleitung der NSDAP., die ebenfalls besondere Vorrichtung zur schnellsten Bearbeitung der Aufnahmeanträge getroffen hat, bei der Gauleitung Westfalen-Süd eingehen, die sie unter Einsatz aller Kräfte so schnell wie möglich den Ortsgruppen zustellt, damit sie den Partei-Anwärtern gegen Rückgabe der Partei-Anwärterkarte in einer feierlichen Veranstaltung ausgehändigt werden können. Berechtigt doch erst die rote Mitgliedskarte den Partei-Anwärter zum **Tragen des Partei-Abzeichens.**

Vorbildliche Wohnstätten für Werksangehörige

hat die Firma Rudolf Hausherr-Söhne in unmittelbarer Nähe des Werkes errichten lassen. Zu den sechs bereits fertiggestellten Zweifamilienhäusern kommen noch drei weitere, ebenfalls in gefälliger Klinkerverkleidung, die auch bereits im Oktober bezogen werden können. Diese schmucke Häuserreihe am Hibbelweg gibt dem dortigen Ortsbild ein freundlicheres Gepräge und alle, die das Glück haben, die bequem ausgestatte-



Fotot Becker

ten Häuser beziehen zu können, werden sich vor allem auch über die schöne Aussicht freuen, die ihnen dort gegeben ist. Es muß hoch anerkannt werden, daß die Firma Rudolf Hausherr-Söhne mit der Erstellung dieser architektonisch stilvollen Häuser nicht nur einer Reihe ihrer Werksangehörigen ein schönes und gemütliches Heim gab, sondern dadurch auch nicht unwesentlich zur Verschönerung des gesamten Ortsbildes beitrug.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf-Ruhr.

„Standschütze Bruggler". Die Gaufilmstelle Westfalen-Süd zeigt Mittwoch bei Winkelhaus den Großtonfilm „Standschütze Bruggler" mit einem guten Beiprogramm. Es werden zwei Veranstaltungen durchgeführt. Die erste Vorführung für die Schulen beginnt um 16,30 Uhr, die zweite Vorführung für Erwachsene ist um 20 Uhr. Vorverkaufskarten sind zu haben bei allen Zellen- und Blockleitern der Ortsgruppe, am Verkaufsstand Prangenberg gegenüber der Post und beim Wirt Winkelhaus. Dieser Film ist ein ganz ausgezeichnetes Kunstwerk, er ist das hohe Lied der Kameradschaft und der Waffenbrüderschaft an der Dolomitenfront im Weltkriege und damit eine Erinnerung an alle jene Unbekannten, die für ihre Heimat kämpften und starben. Nicht allein den Krieg, sondern die Menschen im Krieg an der Dolomitenfront und in ihrem stillen Dorf zeigt dieses packende Filmwerk in wundervollen Erscheinungen. Kriegs- und Heimatfilm zugleich! Durch die Ortsgruppe Altendorf-Ruhr der NSDAP. sind alle Bewohner der Ruhrhalbinsel zu der Veranstaltung herzlich eingeladen.

Der Ausflug der Altendorfer Kriegerkameradschaft gelangte nicht am Sonntag, sondern kommt morgen, Mittwoch, zur Durchführung. Er führt zum Stausee und nach Heisingen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Altendorf und Umgegend hatte seine Mitglieder zu einer Zusammenkunft nach Glettenberg eingeladen. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft stand der Vortrag des Referenten Dr. Kaufmann, Steele, der über die Preisstopverordnung unter besonderer Berücksichtigung des Reichsmietengesetzes referierte. Im weiteren Verlauf behandelte er die neuen Einkommensteuerbescheide, die in diesen Tagen zur Verteilung gelangen, und gab weiterhin einen allgemeinen Ueberblick über die Grundsteuerverordnung. Die leicht verständlichen Ausführungen fanden starken Beifall. In der anschließenden Aussprache gab der Referent noch eingehend Aufklärung über Fragen aus dem Mitgliederkreis betreffend Wassergeldumlage und Bergschadenregelung. Die nächste Verbandstagung in Köln findet im September statt, die nächste Versammlung im Oktober. Bis dahin wird die neue Grundsteuerverordnung gesetzlich fest verankert sein.

Niederbonsfeld.

NSV.-Versammlung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Dienstag abend 8 Uhr im Lokale Huxelmann in Nierenhof eine NSV.-Mitgliederversammlung stattfindet, zu der alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Es spricht der Kreisamtsleiter über die gesamte Arbeit in der NSV., wobei gleichzeitig eine Film-Vorführung über unsere NSV.-Arbeit stattfindet. Da diese Film-Darbietung wie auch das Thema über unsere gesamte Arbeit das Interesse jedes Volksgenossen einnimmt, steht zu erwarten, daß unsere Orts-Einwohner zahlreich teilnehmen werden. Wir bitten daher jeden, pünktlich zu erscheinen, da ihm nur so ein guter Platz und eine ungestörte Darbietung gesichert ist.

Bredenscheid-Stüter.

Mit der Gefolgschaft zur Ausstellung „Schaffendes Volk". Die Stanzwerke Hüser u. Weber in Niederstüter unternahmen für die Gefolgschaft und deren Angehörige am Samstag eine Fahrt zur Ausstellung „Schaffendes Volk" nach Düsseldorf.

Winz-Baak.

Im Dienste tödlich verunglückt. Die auf der Hattinger Straße 44 in Winz-Baak wohnhaften Eheleute Balke wurden von einem tragischen Geschick betroffen. Am Samstag erhielt die Familie die traurige Nachricht, daß ihr 23 Jahre alter Sohn Emil, der bei der 9. Komp. des Inf.-Regts. 26 seinen Dienst tat, tödlich verunglückte. Der tote Kamerad wird seine letzte Ruhestatt in

seiner Heimat finden und am Mittwochnachmittag beigesetzt.

Die Freiwillige Feuerwehr „flog" aus. Der Löschzug Winz-Baak der Freiwilligen Feuerwehr unternahm am Sonntag trotz dem regnerischen Wetter mit Angehörigen den geplanten Familienausflug. Unter Vorantritt des Trommlerkorps ging es über Hattingen nach Bredenscheid, wo man beim Wirt Fritz zur Nieden einkehrte. Hier wurde zunächst gemeinsam Kaffee getrunken, dann vergingen die Stunden bei Spielen, Tänzen und sonstigen Unterhaltungsdarbietungen sehr schnell.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Die Kriegerkameradschaft Herbede mußte ihr für Sonntag angesetztes Waldfest des Regens wegen abblasen. Sie verbrachte den dafür vorgesehenen Nachmittag mit Kind und Kegel beim Kameraden Höricht auf der Hermannshöhe. Musik und Tanz besorgten bald eine frohe Stimmung. Den Frauen schmeckte der für sie bereitgestellte Bohnenkaffee und Kuchen vorzüglich, den Kindern die Limonade und die Schneckenhäuschen nicht minder. Aus dem „Sacklaufen" und den sonst üblichen Kinderbelustigungen wurde natürlich nichts. Dafür durften die großen Jungen mit der Luftbüchse knallen und die Mädchen sich auf der Kegelbahn versuchen. Beider Bemühen wurde mit allerlei Preisen belohnt. Eine Verlosung stellte diejenigen zufrieden, die an diesen Wettbewerben noch nicht teilnehmen konnten. Auf dem Schießstand der Krieger herrschte Hochbetrieb. Selbst der Kreisschießwart beteiligte sich. Den 1. Preis in Form einer Plockwurst gewann Kam. O. Thorlümke mit 35 Ringen. So nahm die Feier in allen Teilen einen harmonischen Verlauf.

Von der Kirchstraße kommt die Trauerkunde vom Ableben der ältesten Einwohnerin Herbedes, „Oma" Liebermann, Henriette geb. Pellmer. Sie wurde im Jahre 1842 geboren und hätte am 1. Weihnachtstage ihren 95. Geburtstag begehen können. Sie feiert ihn nun droben im Licht.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel

Vier Bergleute gasvergiftet, aber wieder wohlauf
Brand im Maschinenhaus von „Alte Haase"

Gegen 9 Uhr entstand gestern morgen auf der Zeche „Alte Haase" ein Oelbrand im Luftsammelbehälter des Zentral-Maschinenhauses. Dichter Qualm lagerte sich alsbald über den Zechenplatz und gab dem Brand ein gefährliches Aussehen. Vier der dort beschäftigten Bergleute, die zuviel Gase schluckten, wurden besinnungslos, sie kamen aber nach sachgemäßer Behandlung wieder zu sich und konnten nach Hause entlassen werden. Wie wir erfahren, ist der Brand durch Selbstentzündung entstanden. Fachleute forschen nach der Störungsursache, die sich schon wiederholt bemerkbar machte.

Der Wanderpreisfieger wurde ermittelt. Eine schöne Wanderpreis-Fußballfigur in Bronze hatte der SV Sprockhövel in diesem Jahre zum erstenmale für die Jugend des Vereins. Neben anderen sportlichen Uebungen wurde ein leichtathletischer Vereins-Zehnkampf ausgetragen, der aus 100-m-Lauf, Drei-Runden-Lauf, Geländelauf, Kugelstoßen, Keulenweitwurf, Diskuswurf, Weitsprung, Hochsprung, Fußballweitstoß und Handballweitwurf bestand. Sieger des Zehnkampfes waren: 1. Herb. Bröger mit 189 P. (erst 15jährig!); 2. H. Schuppert 184 P., 3. Walt. Dörnemann 169 P., 4. Heinz Voßbrink 168 P., 5. Heinz Knippschild 157 P. In den einzelnen Wettbewerben wurden folgende Einzelsieger: 100-m-Lauf: 1. H. Schmidt 12,7 Sek., Drei-Runden-Lauf: 1. H. Knippschild 2,32 Min., Geländelauf: 1. H. Ruthenbeck; Kugelstoßen: 1. G. Knoche 10,70 m; Keulenweitwurf: 1. K. Ibing 56 m; Diskuswerfen: 1. K. Ibing 28 m (Männerdiskus!); Weitsprung: 1. H. Schmidt 5 m; Hochsprung: 1. H. Bröger 1,45 m; Fußballweitstoß: 1. Heinz Voßbrink 45 m; Handballweitwurf: 1. Heinz Voßbrink 30 m.

Aus Schwelm

Brandbekämpfungsübung in Schwelm. Am Sonntagmorgen war im Wildborn eine große Waldbekämpfungsaktion angesetzt worden. Schon früh ertönten die Sirenen, die die Feuerwehr, Polizei, Sanitäter, SA. und den Reichsluftschutzbund auf den Plan riefen. Dan fuhren die Autos die Kölner Straße hinunter zum Wildeborn. Es lag der Uebung die Annahme zugrunde, daß das Waldstück oberhalb des Müttererholungsheimes in Brand geraten war. Alle Kräfte sollten eingespannt werden, daß das Feuer nicht bis zu den Wäldern des Wildparks übergriff. Es wurden Gräben gezogen, um den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Nach dieser Uebung marschierten alle Beteiligten zum Großhaiken, wo die Feuerwehr einen neuen Sauerstoffapparat vorführte. Der Schwelmer Polizeikommissar und Beigeordnete Winkelsträter sprach darauf über das Thema: Schadenverhütung.

Günstiger Stand der Leichtathleten des SFC. 06 in der Deutschen Vereinsmeisterschaft. In der Rangliste der A-Klasse der Deutschen Vereinsmeisterschaft nimmt die Mannschaft des Schwelmer FC. 06 einen günstigen Stand ein. Zur Zeit rangiert die Klubstaffel mit nur 200 Punkten Abstand hinter der ersten Mannschaft an fünfter Stelle in ganz Deutschland. Unmittelbar nach dem SFC. 06 folgt der VfL. Hagen mit nur 20 Punkten weniger als der Klub. Da beide Mannschaften noch aufeinandertreffen, können sie unter günstigen Verhältnissen ihre Leistung wahrscheinlich noch verbessern.

Die ersten Meldungen zum 3. Nationalen am Schwelmer Brunnen. Der Akademische Sportverein Köln teilte dem Schwelmer Fußball-Club 06 mit, daß er mit seiner vollständigen Mannschaft am 3. Nationalen am Brunnen teilnehmen werde, u. a. auch mit seinen sämtlichen Meistern und Internationalen. Das bedeutende Sportfest in Schwelm findet bekanntlich am 18. September statt und wird in diesem Jahre eine überragende Besetzung erhalten.

Wegeeinziehung. Die Stadtverwaltung will den öffentlichen Weg, der von der Brunnenstraße abzweigt, und hinter den Besitzungen von Pötter und Hackenberg zu den Brunnenanlagen führt, einziehen. Einsprüche gegen diesen Plan können bei der Wegepolizeibehörde angebracht werden.

Aus Gevelsberg

Aus dem Familienkreis. Die Eheleute Albert Koczielski und Frau geb. Gertrud Wittich, Feldstraße 15, feierten gestern das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Aus Milspe

Waldfrevel. Vor kurzem mußte ein Waldbesitzer am Rottenberg feststellen, daß Schulkinder eine größere Zahl von Fichten mit dem Beil angeschlagen hatten. Es ist überhaupt in der letzten Zeit öfter festgestellt worden, daß Kinder sich mit Beilen an die jungen Baumstämme heranmachen, und diese Bäume fällen. Es wird darauf hingewiesen, daß Waldfrevel heute sehr schwer bestraft wird.

Milspe-Voerde

Entrümpelungsaktion vom 25. August bis 1. 9. Im Einvernehmen mit der Ortspolizeibehörde und in Zusammenarbeit mit der NSV wird im Bereich des Amtes Milspe-Voerde von der Gemeindegruppe Voerde und Milspe des Reichsluftschutzbundes in der Zeit vom 25. August bis 1. September eine Entrümpelungsaktion durchgeführt. Von allen Volksgenossen wird erwartet, daß sie sich freiwillig an dieser Aktion beteiligen. Der Zweck der Entrümpelung ist, alle Dachböden einmal zu säubern und noch brauchbares Material der NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung zu stellen oder der Rohstoffverwertung zu überlassen.

Wetter und Umgegend

Wetter

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Verwaltungsstelle 46 in Wetter aufgelöst. Die Geschäfte werden von der Kreisverwaltungsdienststelle 6 in Gevelsberg, Kölnerstraße 7, übernommen.

Witten

Wer kennt die Rowdys? In der Nacht wurden in der Wullenstraße in Witten, wo Kanalisationsarbeiten ausgeführt werden, zwei Laternen zertrümmert bezw. gelöscht. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Adolf-Hitler-Platz 15.

Selbstmord in einer Wirtschaft. Sonntag gegen 16 Uhr hat ein 28 Jahre altes Mädchen aus Hagen-Vorhalle in einer Wirtschaft in Witten-Annen in selbstmörderischer Absicht größere Mengen Kleesalz zu sich genommen, an deren Folgen es am gleichen Tage im Diakonissenhaus verstorben ist. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß das Mädchen aus Liebeskummer den Tod gesucht hat.

Herdecke

Tödlicher Unglücksfall. Bei einer Reparatur an dem Schornstein seines Hauses stürzte der 66jährige Schreiner Wilhelm Kr., Augustastraße 11, tödlich ab. Kurz nach der Ueberführung in das Krankenhaus in Hagen ist er seinen Verletzungen erlegen.

Groß-Bochum

Bochum-Linden-Dahlhausen.

„Meister Pennekamp", der alte Stallmeister der Firma Bischof, konnte gestern seinen 76. Geburtstag feiern. Vor 45 Jahren schon kam er nach hier und hat vor allem im früheren Betrieb der Zeche „Hasenwinkel" seinem Namen alle Ehre gemacht. Noch heute steht er in Diensten der Firma Bischof und macht noch täglich seine Fahrten in der Grube. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste in der Pferdehaltung wurde ihm im Jahre 1934 das außerordentlich selten ausgegebene goldene Pferdepflegerabzeichen des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts verliehen. Auch im Leben der Gemeinde stellte er seinen Mann. Als langjähriger stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes St. Engelbert Dahlhausen wirkte er segensreich. Gleichfalls ist er Mitglied des Sölo-Quartetts „Olle Spitze und Baß", und hat auch innerhalb dieser humorvollen Gesellschaft immer die richtige Stimmung zu erzeugen gewußt. — Wir wünschen dem Geburtstagskinde auch weiter alles Gute. Möge er noch manches Jahr in Glück und Zufriedenheit erleben.

Klage eines Pfarrers abgewiesen

Fristlose Entlassung als Gefängnisgeistlicher – Austritt aus der Partei rechtfertigt fristlose Entlassung

NSG. Berechtigtes Aufsehen erregte ein zu Beginn des Jahres im „Evangelischen Gemeindeblatt" Bochum erschienener Artikel, der sich mit den letzten Stunden des zum Tode verurteilten Mörders Kulicke befaßte, wegen der eigentümlichen Einstellung des Verfassers. Der Mörder wurde in diesem Artikel als ein Mann geschildert, der trotz seiner scheußlichen Tat (er hatte seine Frau umgebracht, die Leiche dann zerstückelt und sie in Paketen zum Harkort-Stausee gebracht) angesichts seines Todes reumütig den Weg zu Gott zurückgefunden habe.

Pfarrer Klose — der Verfasser des Artikels — war seit vielen Jahren vertraglich die seelsorgerische Betreuung der in Bochumer Gerichtsgefängnis untergebrachten evangelischen Gefangenen anvertraut. Als der Generalstaatsanwalt als Aufsichtsbehörde von dem Artikel Kenntnis erhielt, machte er Klose darauf aufmerksam, daß die in der bezeichneten Veröffentlichung erörterten Dinge ihm in seinem dienstlichen Verkehr mit dem Gefangenen Kulicke zur Kenntnis gekommen seien und daß er in dienstlichen Angelegenheiten zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet sei. Es sei demgemäß unzulässig gewesen, das Verhalten eines zum Tode Verurteilten in seinen letzten Stunden vor der Hinrichtung in der Oeffentlichkeit zu behandeln. Gleichzeitig wurde ihm bedeutet, sich in Zukunft solcher Veröffentlichungen zu enthalten. Trotzdem setzte Pfarrer Klose in einer späteren Ausgabe des „Evangelischen Gemeindeblattes" diese Erörterungen insofern fort, als er nun zu der Kritik seines Artikels im „Schwarzen Korps" Stellung nahm. Kurz darauf erklärte Klose seinen Austritt aus der NSDAP. und brachte in einem Schreiben an seinen Ortsgruppenleiter u. a. zum Ausdruck, daß „die immer unverhüllter hervortretende Feindschaft der Partei gegen das Evangelium Christi und seine Kirche" ihm ein weiteres Verbleiben in ihr unmöglich mache. Der Austritt mit der „Begründung" führte zu seiner fristlosen Entlassung als evangelischer Gefängnisgeistlicher.

Gegen diese Maßnahme wandte sich der Pfarrer mit einer Klage vor dem Arbeitsgericht, das der Klage auf Einhaltung der dreimonatigen Kündigungsfrist stattgab, die Klage indes auf Widerruf der Kündigung kostenlos pflichtig abwies.

In der Berufungsverhandlung vor dem Landesarbeitsgericht in Dortmund wurde u. a. geltend gemacht, daß durch den Austritt aus der Partei zum Ausdruck gebracht würde, daß Pfarrer Klose nicht zu den Grundsätzen der Partei, die den heutigen Staat beherrsche, stehe. Also müsse schon die Tatsache, daß ein Staatsangestellter aus der NSDAP. austrete, die fristlose Entlassung rechtfertigen, zumal sich der Betreffende durch den Austritt aus der Partei auch von seiner Treuepflicht gegen den Führer entbinde. Insbesondere wurde auch darauf hingewiesen, daß ausgerechnet Pfarrer Klose einen Aufruf der Kirchengemeinde aus Anlaß der Pensionierung des judenstämmigen Dr. Ehrenberger (ehemaliger evgl. Pfarrer in Bochum), in dem diese Maßnahme scharf kritisiert wurde, mit unterschrieben, und damit zum Ausdruck gebracht habe, daß er die Rassengrundsätze der NSDAP. und des heutigen Staates nicht anerkenne.

Generalstaatsanwalt Semler wies klar und deutlich darauf hin, daß der Austritt aus der Partei Lossagen vom Führer und damit Treuebruch gegenüber dem Führer bedeutet. Darum könnten Angestellte, die aus der Partei austräten, nicht im Staatsdienst weiterbeschäftigt werden.

Das Landesarbeitsgericht wies die Klage unter Aufhebung des erstrichterlichen Urteils kostenpflichtig ab.

Das Gericht habe die Frage zu prüfen gehabt, so hieß es u. a. in der Urteilsbegründung, ob der Umstand des Austritts aus der Partei eine Behörde berechtige, das Vertragsverhältnis zu einem Angestellten fristlos zu lösen. Der Artikel des Klägers, in dem der Mörder Kulicke sozusagen als Muster hingestellt worden sei, mußte Aufsehen und Empörung hervorrufen. Der Kläger hätte auch der Anordnung des Generalstaatsanwalts Folge leisten müssen. Durch den zweiten Artikel sei die ganze Sache wieder aufgefrischt worden. Wenn der Kläger diese Angelegenheit zum Anlaß des Austritts aus der Partei genommen habe, so habe er dadurch unzweideutig zu erkennen gegeben, daß er die Grundsätze der Partei nicht über Kleinigkeiten zu stellen vermochte.

Die Führer der südwestfälischen Musterbetriebe

als Gäste der DAF. beim Reichsparteitag.

NSG. Wie schon auf dem Reichsparteitag 1936 werden auch auf dem kommenden Parteitag eine Anzahl Betriebsführer Gäste der Arbeitsfront in Nürnberg sein. Sie werden zusammengesetzt in einem Gemeinschaftslager eigener Prägung, das unter dem Namen Platnersberg bekannt geworden ist. Außer Betriebsführern aus fast allen Gauen, finden sich auf dem Nürnberger Partnersberg auch die Gauobmänner der DAF. ein und wahrscheinlich Mitglieder der Arbeitskammern. Aus dem Gau Westfalen-Süd sind die Betriebsführer der vier Nationalsozialistischen Musterbetriebe eingeladen worden, und zwar Generaldirektor Dr. Vorbet (Bochumer Verein), Direktor Riemenschneider (Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, Direktor Hövelhaus (Schlegel-Brauerei) und Direktor Luther (Lippstädter Eisen- und Metallwerke). Die Zahl der Gäste wird in diesem Jahr wesentlich höher sein, so daß ein Erweiterungsbau des ursprünglichen Gemeinschaftshauses notwendig geworden ist.

Als die DAF. beschloß, Betriebsführer während des Parteitages hier oben einzuquartieren, war ein Gartensaal vorhanden, der, für die Unterbringung nicht geeignet, mit bescheidenen Mitteln in ein Quartierhaus für 145 Mann umgewandelt wurde. In halber Höhe des Saales wurde kurzerhand ein Stockwerk eingezogen. Dann wurden Ein-, Zwei- und Dreibett-Zimmer abgeteilt, die statt der Türen Vorhänge erhielten.

Den Charakter der Gemeinschaftslage bewahren auch die gemeinschaftlichen Waschräume und die schlichten Schlafstuben für einen bis drei Mann, in denen außer Bett, Nachttisch nur noch ein Kleiderspind als Mobilar auftritt.

NSG. **Eine Lieferwagen-Zielfahrt nach Dortmund.** Im Rahmen der Reichsausstellung 1937 für Nahrungs- und Genußmittel in der Westfalenhalle zu Dortmund wird erstmalig eine Sternfahrt für Lieferwagen durchgeführt. Mit dieser Veranstaltung ist gleichzeitig eine Prämiierung der Lieferwagen nach werbemäßigen Gesichtspunkten verbunden. Diese Sonderveranstaltung wird durch Geschicklichkeitsprüfungen und sonstige interessante Abwechslung erweitert.

Sportnachlese

Im engeren Bezirk am Sonntag kein Spiel

Es überrascht wohl nicht, daß am letzten regennassen Sonntag im engeren Bezirk kein Spiel stattgefunden hat. Auch die Begegnung, auf die am Samstag ganz Sport-Hattingen gewartet hat, wurde ein Opfer der Platzverhältnisse. Die Altinternationalen der Hattinger Ober- und Unterstadt werden einen weiteren Termin wählen und die Begegnung auf jeden Fall zum Austrag bringen. Das Spiel des SV Sprockhövel am Samstagabend gegen die Wuppertaler Gäste wurde ein sicherer Erfolg der Platzleute.

Jubiläumsfreude – ein Sieg!

SV Sprockhövel — Wuppertaler SpCl. 3:1 (2:1)

Zu seinem 30jährigen Jubiläum hatte der SV Sprockhövel den Wuppertaler Sport-Club als Gast. Der festgebende Verein vermochte dieses Spiel gegen den benachbarten Verein aus dem Wupperkreis zu seinen Gunsten zu gestalten. Gleichzeitig war es eine Revanche für die 5:1-Niederlage beim Spiel in der Seidenstadt. Beide Mannschaften nahmen den Kampf in der derzeitig stärksten Aufstellung auf. Der Sieg der Platzleute war verdient, die Gäste kämpften auch auf verlorenem Posten mit größtem Einsatz. Gleich nach dem Anpfiff entwickelte sich ein flottes Spiel, Sprockhövel spielte vorerst defensiv. Nach etwa 20 Minuten kamen dann auch die Wuppertaler zum ersten Erfolg. Nach zwei Minuten nutzte der Sprockhöveler Sturm einen Fehler der Barmer Hintermannschaft aus und schoß unter dem starken Beifall der Anhänger den Ausgleich. Nach weiteren fünf Minuten wurde bereits die Führung des Platzvereins sichergestellt. Ein von links vors Tor gegebener Ball wurde vom Gästeverteidiger an den Torwart zurückgegeben, der hatte einen Stellungswechsel vorgenommen und vermochte den Ball nicht mehr zu erreichen. Bis zum Wechsel drängten die Gäste stark, vermochten aber die Sprockhöveler Hintermannschaft nicht zu überwinden. Besonders eifrig waren in der Platzmannschaft Mittelläufer Porbeck und Torwart Simon. Die Gäste brachten in der zweiten Hälfte unnötige Härten ins Spiel, ohne aber Vorteile dadurch zu haben. Die Mannschaften waren im Feldspiel ausgeglichen, verschiedene Torgelegenheiten wurden zunichte gemacht. Das Ergebnis wurde etwa 20 Minuten vor Schluß zu Sprockhövels Gunsten entschieden. Der Torerfolg wurde im Anschluß an einen Strafstß erreicht, die Gäste reklamierten zwar, das Tor war aber zu recht gegeben. Die letzte Viertelstunde beschränkte sich der spätere Sieger auf die Abwehr, die Gäste drängten hart und streiften oft die Grenzen des Erlaubten.

*

VfL Wetter — Witten 07 4:4 (2:2)

Einen schönen Freundschaftskampf lieferten sich die beiden Gegner am Samstag. Mit dem Ergebnis kann der Platzverein zufrieden sein, technisch hatten die Gäste ihnen etwas voraus. Bis zum Wechsel war die Partie völlig gleichwertig, die Wetteraner gingen zweimal in Führung, mußten sich aber den Gleichstand gefallen lassen Eine leichte Ueberlegenheit legten die Wittener an den Tag, zwei Torerfolge waren das Ergebnis. Wetters Kampf um den Gleichstand war von Erfolg gekrönt, bis zum Spielende wurden die zwei Tore aufgeholt und damit der Gleichstand erzielt.

„Saure Gurkenzeit?"

... das nicht, aber die Gurken kommen nach wie vor zu ihrem Recht!

Die Hitzetage des Hochsommers haben in der Politik der früheren Jahre regelmäßig eine stille Zeit, die „saure Gurkenzeit", verursacht. In den letzten Jahren ist von dieser sommerlichen Pause in der Politik nichts mehr zu spüren gewesen, aber die sauren Gurken, wie die Gurken überhaupt, kommen nach wie vor zu ihrem Recht. Saure Gurken sind stets und überall eine pikante Zugabe zu warmen wie kalten Essen. Die Gurke ist reich an Mineralsalzen, also Nährstoffe, die unserem Körper unbedingt zugeführt werden müssen. Unbekannt dürft es sein, daß die roh gegessene Gurke auf Wanderungen hervorragende Dienste leistet. Auch der quälende Durst weicht nach Verzehr eines Stückes frisch geschälter Gurke. Dieses Mittel ist erfrischender als ein Schluck aus der Feldflasche, gesünder als das viele Trinken und die Wirkung nachhaltiger.

Die Neugänge bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im Juli 1937. Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten sind im Juli 1937 12 271 Anträge mit einer Versicherungssumme von 24,5 Mill. RM gestellt worden (gegenüber 12 417 Anträgen mit 25,9 Mill. RM Versicherungssumme im Vormonat und 21 158 Anträgen mit 28,2 Mill. RM Versicherungssumme im Juli 1936). Auch im Juli 1937 sind die Großlebensanträge mit 5165 hoch geblieben (gegenüber 5398 im Vormonat und 5035 im Juli 1936) bei einer Versicherungssumme von 20,1 Mill. RM (gegenüber 21,6 Mill. RM im Vormonat und 19,96 RM Mill. im Juli 1936). Das Zugangsergebnis in Großlebensversicherungen vom Juli 1937 übertrifft dasjenige des Monats Juli 1936 sowohl nach Stückzahl wie nach Kapitalsumme. Die Durchschnittssumme der Anträge betrug im Juli 1937 in der Großlebensversicherung 3884 RM und in der Kleinlebensversicherung 365 RM.

Errichtung einer Reichspostbaudirektion in Berlin. Zur Durchführung der im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Reichshauptstadt notwendigen Neu-, Um- und Erweiterungsbauten der Deutschen Reichspost wird zum 1. September in Berlin eine Reichspostbaudirektion errichtet. Sie erhält die Stellung und Befugnisse einer Reichspostdirektion. Als ihr Leiter ist Oberpostbaurat Dipl.-Ing. Werner im Reichspostministerium bestellt worden. Zum Geschäftsbereich der neuen Reichspostbaudirektion gehören die Aufstellung der Entwürfe einschließlich der Verhandlung mit den dabei in Betracht kommenden Berliner Behörden und dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, ferner die Vorbereitung der Bauausführungen einschließlich des Grunderwerbs und die Bauausführungen selbst.

Der Zehn Tage

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

311 Flüchtlinge in einem Monat!

Befreit eine Frau Sträflinge aus Cayenne?

Schon vor längerer Zeit hat die französische Regierung beschlossen, die berüchtigte Strafkolonie Cayenne aufzuheben. Die endgültige Regelung dieser Frage ist aber immer wieder hinausgeschoben worden. Inzwischen scheint es, als ob sich die Strafkolonie auf eine für Frankreich sehr unangenehme Art entvölkert. Die Zahl der Fluchtversuche hat nämlich eine auffällige Höhe in der letzten Zeit erreicht. Nicht weniger als 311 Männer sollen im letzten Monat entkommen sein.

Allerdings ist damit nicht gesagt, daß diese Verbrecher, deren Aufenthalt in jedem zivilisierten Lande eine ständige Bedrohung für die ehrliche Bevölkerung wäre, auch wirklich durchgekommen sind! Die Küste der Strafkolonie bietet wenig Möglichkeit einer Flucht. Hier wachen die Haie als natürliche und grausame Wächter besser als Stacheldraht und hohe Mauern es könnten. Zudem haben sowohl die Eingeborenen, als auch die sogenannte „freie" Bevölkerung —, meist entlassene Sträflinge — allen Augenmerk auf Flüchtlinge. Die Prämien für letztere sind derartig hoch, daß es sich schon lohnt, einen Flüchtling zu fangen, und den Behörden zu übergeben.

Einigermaßen sicher darf sich der Flüchtling schon halten, wenn er den krokodilverseuchten Maronie, den Grenzfluß nach Niederländisch-Guayana, glücklich passiert hat und wenn ihn dann in der Freiheit das tödliche Fieber aus Sumpf und Dschungel nicht niederwirft. Aber auch dann ereilt ihn häufig noch sein Schicksal. Flucht im Ruderboot aber über den Ozean bedeutet ständige Gefahr durch Haie, Durst und Wahnsinn unter brennendem Sonnenhimmel. Die englischen Behörden auf Trinidad, das häufigste Ziel der geflohenen Sträflinge, wissen ein Lied davon zu singen, wieviele Boote schon ankamen mit Wahnsinnigen, halb Verhungerten und Verdursteten. Früher überließen die englischen Behörden solche unerwünschten Ankömmlinge nach angemessener Gnadenfrist in einem Boot mit Proviant und Wasser wieder ihrem Schicksal. Neuerdings sucht man sie auf andere, weniger harte Weise von Trinidad abzuschieben.

Angesichts dieser Schwierigkeiten ist es erstaunlich, daß die Zahl der Flüchtlinge in der letzten Zeit so stark gestiegen ist. Der Verdacht, daß hierbei eine organisierte und helfende Hand im Spiele sei, ist auch den französischen Behörden bald gekommen. Neu ist nur die Erkenntnis, daß eine Frau ihre Hand im Spiel haben soll. Viel wurde schon geflüstert von einer „Befreierin" der Sträflinge von Cayenne, so erst kürzlich bei der Flucht von zehn Männern unter der Führung eines ehemaligen Fahrstuhlführers namens Backhouse, eines Mörders. Sieben der Flüchtlinge erreichten Port of Spain, also englischen Boden. Drei waren den Strapazen erlegen. Daß die anderen ankamen, so hieß es schon damals, verdankten sie einer geheimnisvollen Frau, die das Unternehmen unterstützte und überwachte.

Neuerdings glaubt man das Geheimnis dieser Frau gelüftet zu haben. Es soll sich um eine gewisse Marie Deville handeln, die vor zehn Jahren in der Unterwelt von Paris eine bedeutende Rolle spielte. Ihr Geliebter tötete einen anderen Mann und kam für Lebenszeit nach Cayenne. Marie Deville reist ihm nach und bereitete seine Flucht vor. Aber der Flüchtling wurde unterwegs von Haien zerrissen, als er einen Meeresarm durchschwimmen mußte. Seitdem, so nimmt man an, hat sich diese Frau der Befreiung der Sträflinge gewidmet, ein Unternehmen, das gefährliche Verbrecher aufs Neue auf die Menschheit losläßt. Die französischen Behörden sind daher auch eifrig hinter dieser geheimnisvollen Frau her, um ihrem verderblichen Treiben für alle Mal ein Ende zu setzen.

Großartiges Jubiläumsfeuerwerk in der Reichshauptstadt



Mitten in Berlin auf dem Königsplatz vor dem Reichstag wurde zum 700jährigen Jubiläum ein gewaltiges Feuerwerk abgebrannt, wie man es in diesen Ausmaßen wohl noch kaum innerhalb einer Stadt gesehen hat. Im Vordergrund sind die Siegessäule und das Bismarck-Denkmal als Schattenrisse zu erkennen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Hotel mit 8 Millionen Briefmarken tapeziert

Eine Sehenswürdigkeit wird abgerissen.

Je spleeniger, desto anziehender, und desto mehr Einnahmen! Solch einen Gedanken kann nur ein echter Angelsachse haben. Richard Sharpe, einst Hotelbesitzer in Bognor in der Grafschaft Essex, war ein waschechter Engländer. So schuf er sich die für sein Haus originellste „Bekleidung" unter allen Gasthäusern von Old England. Er ließ sämtliche Wände mit Briefmarken bekleben und nicht nur innen, sondern auch außen. Selbst im Keller und auf dem Dachboden war alles mit Postwertzeichen überkleistert. Wer nachts im Hotelzimmer nicht schlafen konnte, der hatte wenigstens Bilder genug anzusehen. Das war um die Jahrhundertwende, und das wunderliche Hotel hatte einen gewaltigen Zulauf. Andenkensammler und Briefmarkenmarder nahmen mitunter ein Stück der sonderbaren „Tapete" mit, aber im ganzen kam Sharpe zurecht dabei. Inzwischen aber ereigneten sich soviele große Dinge auf der Welt und besonders in Europa, daß ein mit Briefmarken beklebtes Hotel kaum noch verwunderlich war. Inzwischen starb Mr. Sharpe. Das Haus wurde baufällig. Kurz, es solle auf Grund behördlichen Einschreitens nun abgerissen werden. Das hat nun allerlei Sammler mit wilden Protesten auf den Plan gebracht, die hoffen, daß noch große Kostbarkeiten unter den acht Millionen Briefmarken an den Wänden sind. Die Behörden aber sind bisher hart geblieben. Sie werden wissen warum, denn ob unter den Wind und Wetter, Schimmel und Wurm nun seit bald 40 Jahren ausgesetzten 8 Millionen Briefmarken wirklich noch etwas ist, was Sammelwert hat, zumal sie ja brüchig und angekleistert sind, das ist wohl nicht wahrscheinlich.

3472 Ziegelsteine in 8 Stunden vermauert

Amerika bestand einen neuen Rekord.

Nichts, was nicht ein Rekord werden kann im Land der unbegrenzten Möglichkeiten! Gähnen, Auf-dem-Baum-sitzen, Heiraten, Scheiden, Bananenessen und Milchtrinken, Menschenrauben, Kinder bekommen, Sitzstreiken, Schlafen — für alles und jedes gibt es drüben Rekorde. Das Neueste ist ein Rekord — im Mauern. Natürlich nicht im Skat, denn Gott behüte, daß sie das drüben auch noch lernen, dann würde man vielleicht noch Rekorde erleben, daß den „Altenburgern" die Haare zu Berge stehen! Nein, diesmal handelt es sich um richtiges Mauern, um Ziegelschichten. Ein entsprechender Wettbewerb fand dieser Tage zu East Saint Louis im Staate Illinois statt. Als Sieger ging ein gewisser Josef Raglan hervor. Er hatte acht Stunden pausenlos gemauert. Das ist an sich ja noch keine besondere Leistung. Bemerkenswert ist höchstens die Zahl der vermauerten „Klamotten". Es waren — mit steigendem Staunen haben die „Ringrichter" mitgezählt — genau 3472! Was er dabei für ein „Bauwerk" errichtete, wird leider der aufhorchenden Mitwelt verschwiegen. Eins ist sicher bei dieser Geschwindigkeitsarbeit: Wir möchten uns nicht an eine Mauer lehnen, die Mr. Raglan auf diese Weise zustande brachte.

Die Stadt der tausend vegetarischen Hunde!

Seltsame Gründung eines Fleischfeindes.

Aus mancherlei Gründen und Absichten kann jemand zum Vegetarier und zum Gegner des Fleischgenusses werden. Kaum jemand aber wird so seltsame Beweggründe dazu haben, wie sie der Engländer „Mr. Lalshett hatte, und kaum einer wird auch merkwürdige Folgerungen daraus ziehen. Einst war Mr. Lalshett in Indien ansässig und wohlhabend, ein glücklicher Bräutigam. Seinem Lebensglück schien nichts im Wege zu stehen. Er rief seine Braut nach Indien, wo sie heiraten wollte. Aber unterwegs starb sie auf dem Schiff. Als Todesursache wurde eine Fleischvergiftung festgestellt. Von dieser Stunde an mied Lalshett den Fleischgenuß. Mehr noch, er wurde ein erbitterter Gegner aller Fleischnahrung auch bei anderen Geschöpfen. Sein Schmerz um die Braut und seine Feindschaft gegen das Fleisch wuchsen sich zu einer seltsamen Idee aus. Er wollte fleischfressende Tiere zum Vegetarismus erziehen! Den Anfang machte er mit Hunden. Er gründete in der Nähe von Moradabad eine Kolonie, in der er nach und nach über tausend Hunde sammelte. Vier Männer wurden zur Wartung der Vierbeiner angestellt. Sie selber dürfen kein Fleisch essen und müssen ihre Zöglinge ausschließlich mit Pflanzennahrung füttern. Den Hunden soll es dabei nicht schlecht gehen. Nur soll es doch ab und zu vorkommen, daß etliche Hunde in Streit aneinandergeraten und daß der Unterliegende, springen die Wärter nicht ein, dann zerrissen und aufgefressen wird.

Wie unsere Urgroßeltern auf den Bummel gingen



Während der Jubiläumsfestveranstaltungen in Berlin wurde auf der alten Feststraße Unter den Linden ein historischer Lindenbummel veranstaltet, der ein Bild von dem Leben und Treiben in früheren Zeiten vermittelte. (Scherl-Bilderdienst-M)

Am Grabe des Urmenschen

Altsteinzeitliche Skelettreste im Tuffboden des ehemaligen Deutsch-Ostafrika.

Von Professor Dr. Dr. h. c. Hans Reck †.

Vor wenigen Tagen starb auf einer Afrika-Expedition der deutsche Professor Dr. Hans Reck in Lonrenco Marques (Südafrika). Er ist besonders durch seine Entdeckung des Oldoway-Urmenschen bekannt geworden, eines der ältesten vorhandenen Menschenskelette. Die damalige Expedition ist in dem schönen Reckschen Buche „Oldeway, die Schlucht des Urmenschen" (Verlag Brockhaus, Leipzig) fesselnd beschrieben. Wir veröffentlichen daraus ein Teilkapitel.

Am zweiten Rastabend kam Manjonga zum Zelt, von Bakari Omari zögernd begleitet. Man sah ihnen an, daß sie etwas auf dem Herzen hatten.

„Bwana", fing Manjonga an, „wir haben noch etwas gefunden, was wir nicht hier haben."

„So, wo denn?"

„Im Graben."

„Was denn?"

„Ja, du hast doch gesagt, wir sollen nach unserm baba suchen."

„Ja, und — — —"

„Ich glaube, wir haben ihn gefunden!"

„Wa — a — a s?"

Issa Namonorow war auch dazu gekommen.

„Sicher, Herr, ich glaube, es ist ein Araber."

Ich war nicht wenig erstaunt, blieb aber reichlich skeptisch.

„Kasiba, kasiba," fielen da alle drei im Chor ein, „er liegt auf der Seite und schläft."

„Na, nun erzählt mal ordentlich, was los ist."

Da nahm Bakari Omari das Wort. „Ich bin eines Tages am Hang drüben heruntergestiegen, um neue Stellen zu finden, da hat unter einem Busch ein kleines Stückchen Knochen herausgeschaut. Ich habe mit dem Messer gekratzt, da kam noch mehr, wie ein Kopf sah es schließlich aus, da bin ich nach Hause gegangen und habe es Manjonga gesagt."

„Und ich bin dann auch hingegangen", fiel der ein, „und habe es gesehen. Wir haben dann zusammen weiter die Knochen aufgedeckt, bis wir merkten, daß das kein Tier war. Der Kopf ist ganz der eines Menschen."

„Und was habt ihr dann gemacht?"

„Wir sind noch ein paarmal dort gewesen. Wir haben noch ein Stück weiter von oben her die Erde abgeräumt, bis wir deutlich sehen konnten, daß da ein Mensch liegt. Dann haben wir ihn liegen lassen."

„Das war recht so."

„Wir haben noch eine Schutzhütte darüber gebaut, damit der Regen die Knochen nicht zerstört."

„Gut!"

„Ja, Herr, aber du hast gesagt, bevor du abgereist bist, wenn wir einen baba finden, bekommen wir Bachschich. Das möchten wir jetzt haben."

„Sicher bekommt ihr das, wenn ihr recht habt. Ich muß es nur erst selbst sehen."

„Ndio, Bwana (Ja, Herr), „morgen führen wir dich hin."

„Natürlich! Gleich morgen früh."

Ich war gespannt wie ein Regenschirm. Am nächsten Morgen stiegen wir nach dem Frühstück schluchtaufwärts. Manjonga führte. Ueber die Antilopengräben ging es zur Wasserstelle und über die flache, breite Schluchtausweitung dahinter zum Gegenhang nach Norden. Hier blieb Manjonga stehen und deutete nach oben. Da blinkte ein kleines Strohdach nur wenige Meter unter der scharfen Oberkante der Schlucht zu uns herab.

„Dort", sagte er und fing an, in die hellstreifigen, wie liniert aussehenden Felsstufen einzusteigen, die den Hauptteil des Steilhanges bilden. Es waren unverkennbar die Tuffbänder und Bänke des ältesten Teiles des Oldowayprofiles. — Im oberen Drittel wurde der Hang anders. Das Gestein war gleichmäßiger, einheitlicher, grau bis graubraun, weich, fast erdig, deshalb auch nicht so steil geböscht, wie sein Sockel, und überall von dornigen, aber grünen Büschen besetzt. An einem Graben vorbei kletterten wir eilends hinauf zu dem Strohdach, das bis fast an den Boden herabreichte, um seinen Schatz genügend zu schützen. Es war nur lose auf seine Stützen aufgebunden, so daß es leicht abgehoben werden konnte. Jetzt kam der Augenblick der höchsten Spannung. In der Tat, da lag ein Mensch.

Es ist unmöglich, die Gefühle darzustellen, die dieser Anblick auslöste. Freude, Hoffnung, Skepsis, Vorsicht, Eifer — all das wogte wild durcheinander. Denn das war sofort klar: Wenn dieses Skelett ein Zeitgenosse seiner Schicht und der fossilen Tierwelt Oldoways war, dann hatte dieser Fund eine ungeheure Bedeutung für die Geschichte frühester Menschheit, dann reichte sein Alter unbedingt bis tief ins Diluvium zurück, dann war dies nicht nur der älteste Fund auf afrikanischem Boden, sondern einer der ältesten Menschenfunde der Welt.

Nun war das Skelett vom Hange her an seiner Oberseite halb freigekratzt, ohne Verletzung, mit größter Vorsicht, wie mich der Augenschein überzeugte und wie es von Manjonga als meinem besten Präparator, auch nicht anders zu erwarten war. Aber gehörte das Skelett auch in diese seine Schicht hinein?

Am nächsten Nachmittag hatte Manjonga die Freilegung des Skeletts von oben so weit fertig, daß alle Einzelheiten seiner Lage gut zu übersehen waren. Der Rumpf war auf den Rücken gedrückt, im übrigen herrschte Seitenlage. Das Skelett füllte einen nur engen Raum; die Beine waren dicht an den Körper herangezogen, auch die Arme waren scharf gewinkelt, die Hand hart am Kopf. Und dieser selbst? Das auffälligste Merkmal waren die ungewöhnlich großen Augenhöhlen, denen die dicken Knochenwülste der primitiven Neanderrasse durchaus fehlten. Der Unterkiefer war ausgehackt und ein wenig nach vorn verschoben. Das gab dem Gesicht etwas tierisch Wildes, aber das war naturgemäß nur ein Eindruck, der mit dem Bau des Schädels nichts zu tun hatte. Im Gegenteil wies das spitze, vorspringende Kinn auf eine schon weit fortgeschrittene Entwicklung.

Auffällig waren die Vollständigkeit und Güte der Erhaltung des Skelettes im natürlichen Verbande seiner Einzelteile. Darin war es deutlich verschieden von fast allen Tierfunden, von denen zwar häufig auch zusammengehörige Teile eines Gerippes gefunden wurden, aber doch stets in aufgelöstem Zustande und über eine größere Fläche zerstreut. Auch der Grad der Versteinerung war ein anderer als bei den Tierknochen. Die Einzelteile waren bröckeliger, weniger schwer, also offenbar nicht soweit versteinert wie jene.

Wie waren alle diese zum Teil widerspruchsvollen Dinge zu deuten? Es ist wohl selbstverständlich, daß die Fragen, welche hier auftauchten und die später ein bald zwanzigjähriger Streit in der Literatur noch nicht endgültig zu klären wußte, in jenen ersten Tagen und Wochen erst recht ohne Antwort blieben.



ROMAN VON LUDWIG OSTEN

(36. Fortsetzung.)

Tong hat richtig vermutet.

Der englische Geheimdienst von Schanghai, der dem Oberst Curwill unterstellt ist, hat Nachricht aus San Franzisko erhalten, daß der von England gesuchte Spion, den man dort entdeckt habe, eben Chester Mac Donneth — dessen Auslieferung die amerikanische Regierung schon zugesagt hatte — aus Frisko entflohen sei. Man vermute, daß er versucht, mit einem Frachtdampfer China zu erreichen, da er in China Freunde habe.

Der Bericht schließt mit den Worten: „Die Ergreifung Mac Donneths ist für den englischen Geheimdienst die brennendste Aufgabe. Schanghai wird gebeten, ganz besonders aufmerksam zu sein, da anzunehmen ist, daß Chester Mac Donneth versuchen wird, Nanking zu erreichen, wo er einflußreiche Freunde hat. Chester Mac Donneth ist ungeheuer wichtig für England!"

Oberst Curwill spricht mit dem erfahrenen Inspektor Crossa. Sie kennen beide den Fall Chester Mac Donneth genau. Oberst Curwill hat erst kürzlich, das heißt, ein Jahr ist es schon her, damals, als Chester mit Odmar und Marguerite von Trinidad floh. Rücksprache mit einigen Beamten des Londoner Spionageabwehrbüros nehmen können.

Bei dieser Gelegenheit stellte der Oberst fest, daß es im Büro zwei Meinungen gab. Die eine hielt Chester als das Opfer eines Justizirrtums, die andere bezeichnete Chester als den raffiniertesten und ausgekochtesten Jungen, und für sie war es klar, daß Chester über Odmar von Schön mit Deutschland arbeite.

Die Leitung des Büros hatte ursprünglich an den Justizirrtum geglaubt und angenommen, daß Chester die Papiere unterschoben worden waren. Als aber alle Nachforschungen nach den so brennend notwendigen Papieren des Ingenieurs Balmoral erfolglos verliefen, als das Ministerium ungeduldig zu werden begann, da klammerte man sich an die Hoffnung, daß Chester doch der Verbrecher war.

Und man suchte wieder nach ihm.

Man bekam nichts in die Hände. Die Flucht von Trinidad wurde scharf untersucht, aber man billigte das Verhalten Sir Marquarts.

Alles das wußte der Oberst. Er kannte den großen Fall ganz genau.

Also Chester Mac Donneth war auf dem Anmarsch.

Gut, wenn er kam, dann würde man ihn fassen. Er hatte zu dem Fall selbst noch keine Stellung genommen. Er tat seine Pflicht, und das war genug. Jetzt galt es, Chester Mac Donneth zu fassen.

Da wurde der Funkspruch von der „Hoangho" aufgenommen. Der war interessant. Man wußte, daß Tai mit Chester befreundet war, Tai, der Sohn des Großkaufmanns und Reeders Tai-lafe.

Man war sich sofort darüber einig, daß Chester mit seinen Begleitern an Bord der „Hoangho" war.

Oberst Curwill rief seine erfahrenen Beamten zusammen und beriet mit ihnen. Der Fall war schwer. Die „Hoangho" anhalten und untersuchen? Das ging schwer, das brachte diplomatische Verwicklungen, die London nicht liebte.

Aber es gab eine Möglichkeit. Man konnte den Dampfer in der neutralen Zone anhalten. Natürlich mußte man vorschieben, daß Verbrecher irgendwelcher Art gesucht wurden, Opiumschmuggler zum Beispiel.

Aber da schüttelte der Oberst den Kopf.

„Ich glaube nicht, daß sie mit dem Dampfer bis Nanking kommen!"

„Warum nicht, Herr Oberst?" fragte Crossa.

„Weil Tong, der außerordentlich viel Sympathie für Chester MacDonneth gezeigt hat, in Nanking sitzt. Er ist mit Tai-lafe befreundet und sicher restlos unterrichtet. Daß wir auch den Funkspruch aufgefangen haben, wird Tong wissen. Und er wird handeln. Ich kann mir nicht helfen, aber ich nehme an, daß sie von Osaka mit dem Flugzeug kommen."

„Von Osaka? Wie kommen Sie darauf, Herr Oberst?"

„Weil wir festgestellt haben, daß das Schiff Waren und Güter für Osaka mitbringt. Es ist die letzte Zwischenstation. Von Osaka fährt der Frachter direkt nach Nanking, ohne im Hafen hier festzumachen."

„Und darum stehen Sie auf dem Standpunkt, daß sie von Osaka ab das Flugzeug benutzen. Das ist aber doch sehr fraglich."

„Das bestreite ich nicht, lieber Crossa. Aber hören Sie jetzt meinen Plan. Ich diktiere! Sie notieren! Mister Crossa übernimmt die Verteilung der Aufgaben."

Zwei Stunden lang diktierte Oberst Curwill.

*

Die „Hoangho" macht am Pier des Hafens von Osaka fest. Chester, der mit Marguerite und Odmar oben an der Reling steht, will seinen Augen nicht trauen. Unten steht . . . wahr- und wahrhaftig . . . es ist's . . sein kleiner Freund aus London.

Es gibt ein sehr herzliches Wiedersehen. Chester schüttelt dem kleinen treuen Kerl lange die Hände.

Mit tiefer Ergebenheit dienert Tai immer wieder, auch als er Marguerite und Odmar die Hand drückt. Das Mädchen findet er unsagbar schön. Ob sie Chesters Braut ist?

„Chester," sagt er dann rasch, „Tong-Atafe, der jetzt mein Chef ist, läßt dich grüßen und bittet dich, das Flugzeug nach Nanking zu benutzen. Eine Maschine ist bestellt. Sie wird dich und deine Begleiter sicher nach Nanking bringen. Auch ich werde dich begleiten. Es ist eine schwere viermotorige Maschine. Tong meint, daß die Engländer wissen, daß du hier bist. Er fürchtet, daß sie dich an der Mündung des Jangtseking, wenn wir die neutrale Zone erreichen, abfangen."

Chester bleibt ruhig. Er steht den Dingen jetzt beinahe gleichgültig gegenüber.

„Gut, ich danke dir, Tai. Es tut wohl, zu wissen, daß man noch Freunde hat. Das vergesse ich dir nie, Freund Tai!"

Sie nehmen herzlich Abschied von der Mannschaft. Chester verteilt hundert Dollar als Trinkgeld, die schmunzelnd in Empfang genommen werden, und dann trägt sie das Auto in die Stadt.

Sie werden beobachtet, das stellt Chester fest, aber es läßt ihn alles so seltsam gleichgültig. Er fühlt sich sicher. Aber er empfindet die Fürsorge der Freunde dankbar.

Um Mitternacht, bei mondheller Nacht, fliegen sie ab.

Es ist ihnen gelungen, die Beobachter zu täuschen, und mit dreihundertfünfzig Kilometer Geschwindigkeit zieht das Flugzeug über das Gelbe Meer Nanking zu.

Es landet glatt in den frühen Morgenstunden. Tai-lafes Auto wartet und nimmt die drei auf, bringt sie nach dem Hause Tai-lafes, das in dieser Nacht von Soldaten der Nanking-Regierung bewacht wird.

Am nächsten Morgen gibt es einen herzlichen Empfang durch die Familie Tai-lafe.

Chester ist verwirrt, fast gerührt, als er sieht, mit welch feierlicher Freundlichkeit man ihn aufnimmt. Sie glauben an ihn, sie haben immer geglaubt, niemals ist Zweifel in ihnen aufgekommen.

Chester dankt ihnen allen und findet herzliche Worte, und wie vor drei Jahren sind auch die beiden Buben sofort bei ihm. Sie sprechen ihn chinesisch an, und siehe da, der große Freund antwortet ihnen.

Auch Odmar und Marguerite sind in ebenso herzlicher Weise aufgenommen worden. Die Schönheit des Mädchens beeindruckt sie alle stark. Tai-lafes Tochter nimmt sich Marguerites an und führt sie durch die Gärten, die in allen Farben blühen.

Die Männer aber sitzen in ernstem Gespräch zusammen.

Am nächsten Tage, Punkt zehn Uhr, steht Chester vor Tong-Atafe. Der immer ernste Staatssekretär lächelt vor Freude, als er Chester wiedersieht. Er atmet auf. Gott sei Dank, er ist noch der Mann, so wie er ihn vor drei Jahren kennenlernte, nur reifer, männlicher.

„So sehen wir uns doch wieder, mein Freund!" spricht Tong warm. Wieder spürt er, wie stark ihn dieser junge Mann durch seine Persönlichkeit beeindruckt. Er weiß, was er hinter sich hat, durch welch tiefe seelischen Qualen und Erschütterungen er gegangen ist, alles, alles weiß er. Und doch steht Chester ungebrochen, kraftvoll vor ihm. Die alte Sicherheit hat er wieder, und sein Auftreten ist von der gleichen wunderbaren Ruhe.

Herr Li-en kommt und begrüßt Chester erfreut. Sie kommen ins Gespräch. Chester hört von dem Eisenbahnbau, der im Gange ist, und ist mit Leib und Seele dabei. Nichts hat er vergessen in den Jahren, der ganze Komplex steht lebendig vor ihm. Ueber jede Brücke weiß er Bescheid, er stellt Fragen über Fragen, daß sie ihm kaum folgen können.

Nicht von sich spricht er.

Kurz darauf kommt Peipe, der treue, drollige Kerl. Er hat es sich nicht nehmen lassen, Tee zu bereiten, und serviert ihn.

Chester drückt ihm die Hand und hat freundliche Worte für ihn.

Als Tong mit Chester wieder allein ist, fragt er: „Und nun, Chester MacDonneth, was wird nun?"

„Ich will neu aufbauen, Mister Tong-Atafe. Ich bin dem raffiniertesten Anschlag zum Opfer gefallen. Alle Mühen der Shones, das Netz zu zerreißen und den Verbrecher zu finden, scheinen erfolglos gewesen zu sein. Ich darf nicht hoffen, daß ich sie wieder rehabilitiert werde. Es ist bitter, aber . . . ich weiß, daß ich ohne Schuld bin! Und das macht es mir möglich, neu aufzubauen. Wenn Sie mich brauchen können, Mister Tong-Atafe, ich stehe Ihnen zur Verfügung."

„Und ob ich Sie brauche. Aber . . . noch sind Sie nicht sicher in Nanking. Ich weiß, daß man alles tun wird, um Sie in die Hände des Geheimdienstes zu bringen."

„Was soll ich tun?"

Da lächelt der Staatssekretär. „Ei, Mister Chester, Sie haben doch einen stattlichen Landsitz in Kinhan!"

Chester denkt nach, dann lacht er auf. „Ja, das hätte ich bald vergessen. Wie geht es Wuyüen?"

„Ausgezeichnet! Er war tüchtig und ist vorangekommen. Tuan, seinen Nachbar, hat der Schlag getroffen, als er im Spielhause saß. Da hat Wuyüen den großen Besitz Tuans dazugekauft."

„Das freut mich. Das ist dem tüchtigen Wuyüen zu gönnen."

„Wu-yüen? Denken Sie jetzt einmal auch an sich."

„An mich?" fragt Chester erstaunt. „Weil ich damals vom Ueberfluß hundertfünfzig Pfund nahm . . . ein, es waren ja nicht einmal so viel. Nun gut, ich werde gern bei Wuyüen zu Gaste sein."

„Wu-yüen war vorgestern bei mir. Er wird sich riesig freuen, wenn Sie kommen. Er ist dankbar und ehrlich. Er hat Glück gehabt!"

„Wann soll ich reisen?"

„Jetzt gleich. Tai-lafes Wagen wartet und bringt Sie zum Flugplatz. Sie fahren allein. Ihre Freunde sind schon auf dem Flugplatz. Bleiben Sie zunächst vier Wochen. Am kommenden Sonntag besuche ich Sie mit meinem Wagen. Gute Reise, lieber Chester MacDonneth!"

Die beiden Männer drücken sich die Hand, so wie einst, als lägen nicht die bitteren Jahre dazwischen.

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(8. Fortsetzung.)

„Schade," meinte Manfred Beuthin, der Beherrscher des lachenden und weinenden Saxophons, „dann ist es also keine Freudenbotschaft, die ich dir bringe. Du sollst nämlich nachher ins Büro. Wir können in sechs Wochen mit einem Dampfer dieser Linie zurückfahren, zu denselben Bedingungen, unter denen wir hergefahren sind. Anschließend will man uns sogar für eine ganze Reihe von Mittelmeerfahrten verpflichten. Wir scheinen den Beifall der hohen Herren gefunden zu haben."

„Machen wir natürlich."

„Nein, wir bleiben dort."

„Wenn es uns gut gefällt?"

„Wir können es uns ja noch überlegen," meinte Manfred. „Bindende Zusage brauchst du erst in vier Wochen zu geben. Im Schiffahrtsbüro in Rio."

Brasiliens Küste taucht auf. Zuerst als nebliger grauer Streifen am Horizont zwischen tiefblauem Meer und lichtblauem Himmel, dann verwandelte sich das unbestimmbare Grau allmählich in das Weiß des Strandes, das dunkele Grün des bis ans Meer herandrängenden Dschungels, das Braun gewaltiger Klippen.

Die Passagiere standen alle auf den Decks und beobachteten das Näherkommen des Landes. Mit großen runden Augen hinter einem gewaltigen Fernsprecher und mit neugierigen, seine Umgebung zur Verzweiflung bringenden Fragen wie das Bordekel, oder gleichgültig wie O'Connor, oder mit eigentümlichen Stimmungen und Gefühlen wie Marianne und Holsten, denen dies Land dort neu, fremdartig und reizvoll war und angefüllt mit vielen zu erwartenden Abenteuern.

Das kam ihnen erst jetzt zum Bewußtsein, als der Dampfer immer näher an die Küste heranglitt, als sie immer deutlicher die Einzelheiten erkannten. Es machte sie stumm und nachdenklich.

Auch Frau Tukkermann war da, und sie befand sich in ihrem Element.

„Der Zuckerhut," sagte sie zu Marianne und wies auf einen gewaltigen kegligen Felsen. „Das Wahrzeichen Rios. Sie müssen mal hinauffahren, Kind. Kein schönerer Rundblick in der ganzen Welt! Am Eingang in die Hafenbai. Auf der anderen Seite das Fort Santa Cruz. Und jetzt passen Sie auf! Gleich fahren wir um den Zuckerhut herum, dann werden Sie Rio sehen . . ."

So plapperte Frau Tukkermann. Marianne hörte zu und hörte noch nichts. In ihr war plötzlich eine große Angst vor dem Wiedersehen mit Henry. Wie es sein würde nach so langer Trennung, wie er aussah, ob er sich verändert hatte . . . wie, um Himmelswillen, sah er eigentlich aus!

Marianne versuchte es, sich ihn vorzustellen. Aber er war fort. Sie wußte nicht, wie er aussah. Sie hatte nur das Bild eines Mannes, der immer lebendig war und nie still sein konnte, der immer etwas tun mußte und unglücklich war, wenn man ihn zum Nichtstun verurteilte. Aber sie wußte nicht mehr, wie er aussah. Einzelheiten, sein helles Haar, die hellen Augen, seine Lebendigkeit und stete Geistesgegenwart, — aber das ganze wußte sie nicht. Und sie mußte es doch wissen! Und eben hatte Frau Tukkermann etwas gefragt, aber sie hatte es nicht verstanden.

Dann stoppte der Dampfer. Eine Pinasse legte an, und eine Anzahl energischer Männer kam an Bord. Die Passagiere wurden in den Rauchsalon gebeten zwecks Kontrolle der Pässe, Impfscheine, Leumundszeugnisse, Gesundheitsausweise, Einreisescheine, Trachomabescheinigungen.

Ein Verlobter wirkt befangen.

Nachher standen sie wieder an der Reling. Frau Tukkermann plapperte, suchte mit dem Glas den palmenbestandenen, von Menschen wimmelnden Kai ab, mit den dahinterliegenden Wolkenkratzern, jubelte, als sie Herrn Bernardo Tukkermann entdeckt hatte, und klagte, daß sie Herrn Scharmbeck nicht finden könne.

Und dann sah Marianne einen weißgekleideten Mann das Fallreep heraufkommen. Ein mittelgroßer, elastischer Mann mit hellem, an den Schläfen gelichtetem Haar, dessen lebendige Augen schnell das Deck absuchten. Sie erkannte ihn. Sie wurde blaß. Und Frau Tukkermann klagte noch immer, daß Senhor Henry nicht zu finden sei, und der schweigsame O'Connor sah Marianne plötzlich sehr aufmerksam an und blickte auf den fröhlichen Mann, der mit ausgestreckten Armen auf sie zuging, dann begriff er und sah fort.

„Henry!" sagte Marianne nur, vergaß alles, die Umgebung, die Menschen, Frau Tukkermann und ihre letzte Frage, die soeben noch ausgestanden: Angst, lag in seinen Armen, war glücklich, wunschlos glücklich, geborgen, sicher und schrecklich müde. Sie schloß die Augen, sah nichts, hörte nichts, dachte nichts, fühlte nur, daß jemand da war, der das alles für sie tun würde; Sehen, Hören, Denken, Sprechen und Handeln.

Es dauerte nur Sekunden, vielleicht nur Bruchteile von Sekunden. Sie erwachte. Sie merkte, wie Henry seine Arme von ihr löste. Sie stand allein, sah ihn an, sah Frau Tukkermann und O'Connor an, bemerkte, daß Frau Tukkermann sehr viel sprach und ununterbrochen lachte, bemerkte, daß O'Connor überhaupt nichts sagte, sondern nur sehr aufmerksam beobachtete, und mit einem Male fiel ihr Holsten ein. Sie hatte ihn doch eben erst gesehen . . . Im Rauchsalon, fiel ihr ein.

„Ihr Gatte erwartet Sie am Pier, Senhora Dona Florence," sagte Scharmbeck, ließ sich mit O'Connor bekannt machen und versuchte immer wieder, Marianne anzusehen.

Wie sie sich verändert hat, dachte er erstaunt. Was in diesen Jahren aus ihr geworden ist! Er hatte geglaubt, ein hübsches, zuweilen aber etwas unsicheres und scheues Mädchen wiederzufinden, wie er es in der Erinnerung hatte, und jetzt stand da eine große Dame, eine beängstigend schöne Frau, so fremd, so fern, und er liebte sie, fühlte, wie er sie viel mehr liebte, als er jemals gedacht hatte. So sehr, daß es ihn in Erstaunen setzte.

Er lachte plötzlich laut, zog Marianne zu sich heran und sagte leise und bewundernd:

„Wie groß du geworden bist, Marianne! Und wie schön du geworden bist! Noch viel schöner! Und daß ich dich jetzt hier habe, und daß du bei mir bleibst, für immer . . ."

Es klang etwas unsicher, wie er es sagte, etwas befangen, und Befangenheit war ihm fremd. Er mußte wieder über sich selbst lachen, aber auch dieses Lachen war nicht ganz frei. Daß dieses Mädchen es fertig gebracht hatte, ihn befangen zu machen, während er der Ueberzeugung war, sie würde befangen sein, nein, sie war herrlich!

Der Dampfer hatte angelegt. Der schmunzelnde Senhor Bernardo Tukkermann kam an Bord, begrüßte seine Frau, und der Neger Osorio kam mit zwei Dienern, denen die Fürsorge für Mariannes Gepäck übertragen wurde, und Marianne sah irgendwo zwischen den sich begrüßenden oder aufgeregten Menschen Holsten stehen.

„Ach, Henry," sagte sie. „Ich habe so eigenmächtig gehandelt. Bist du böse?"

„Wieso?" fragte er verständnislos.

„Das Telegramm, Henry! Daß ich die Kapelle engagiert habe, obwohl ich das doch gar nicht kann."

„Ach so!", lächelte Scharmbeck. „Das hat die kleine Frau sehr gut gemacht. Kann die Leute gebrauchen."

„Wirklich?" rief Marianne erfreut; lief auf Holsten zu, zog ihn zu Scharmbeck und stellte ihn vor:

„Hier ist Herr Holsten, der Kapellmeister. Sehr tüchtig und beliebt, höflich und zurückhaltend," sagte sie lachend. „Er suchte sorgenvoll ein Engagement, und ich gab es ihm, weil ich von meinem Ueberfluß an Glück unbedingt den Bedürftigen etwas abgeben mußte."

„Gut, Herr Holsten," sagte Scharmbeck. „Freut mich! Auf gute und lange Zusammenarbeit. Sie kommen mir sehr gelegen. Bei uns ist alles im Aufbau, müssen Sie wissen. Fahren Sie mit Ihren Leuten gleich ins Palmeira-Hotel und lassen Sie sich dort Zimmer anweisen. Wir sehen uns dann noch."

Holsten zog sich höflich zurück. Herr Tukkermann hieß Marianne schmunzelnd willkommen. O'Connor verabschiedete sich: „Wir sehen uns wohl im Hotel?" Osorio fletschte die weißen Zähne im schwarzen, glänzenden Gesicht und saß zehn Minuten später am Steuer des großen Studebaker, in dessen Fond sich Marianne und Scharmbeck befanden, schweigend und ganz von der Gegenwart des anderen erfüllt. Sie hatte auch nicht das Bedürfnis, zu sprechen. Es gab plötzlich nichts zu erzählen, obwohl Jahre vergangen waren, seit sie sich zum letztenmal gesehen hatten. Alles Vergangene war unwichtig geworden; wichtig war allein die Gegenwart.

„Ach, —" sagte Marianne nur. „Wie schön ist das!"

Sie fuhren am Meer und an der Bai entlang, weiß glänzte der Strand, riesengroße glatte Palmen umrahmten die Straße, dumpf hörte man die Brandung, der Motor summte sanft, der Wagen fuhr die Häuserreihen, dann war wieder das farbige blanke Meer da, sie fuhren vor einem großen weißen Gebäude vor.

Osorio sprang aus dem Wagen und kam doch zu spät; der Porter hatte den Schlag bereits geöffnet.

Marianne ging durch eine weite Hotelhalle, ein junger Mann, „Mr. George Forster" stellte ihn Henry vor, übernahm die Führung. Sie fuhren im Fahrstuhl hoch, alles war ein Dahingleiten wie im Traum, bis sie sich in einem weiten Wohnraum befanden, durch dessen geöffnete Flügeltüren man nach beiden Seiten in weitere hohe Räume sah, und dessen Fenster einen märchenhaften Ausblick auf See, Felsen und Strand bot.

(Fortsetzung folgt.)

Frauenland

Kennen Sie ihr Kind?

Selbsterkenntnis gehört zur Elternliebe

„Ich sollte mein Kind nicht kennen?!", sagen die meisten Mütter, „mein Kind, das doch schließlich ein Teil meiner selbst ist? Das ich von seinem ersten Atemzuge an großgezogen und behütet habe?" Jede Mutter glaubt also das Wesen ihres Kindes bis in seine letzten Fasern erfassen und erfüllen zu können. Und doch geschieht es so oft, daß Mütter eines Tages doch erschrocken vor einem Unbegreiflichen stehen. Das Kind zeigt Wesenszüge, die nicht in jenes Bild hineinpassen, das sich jede Mutter von ihrem Kinde macht . . .

Vielleicht beginnt es mit irgend einem kleinen kindlichen Trotz. Der Junge oder das Mädelchen will unbedingt seinen Willen durchsetzen. Das geht natürlich nicht. Denn Kinder müssen nicht nur gehorchen, sondern sie sollen überhaupt so sein, wie die Eltern sie haben wollen nicht wahr? Eine Zeitlang geht das auch ganz gut, denn das kleine Kind läßt sich noch widerstandslos formen. Mit den Jahren aber wächst da ein Neues, Unbegreifliches mit heran — die Persönlichkeit des jungen, sich entwickelnden Menschen, die sich schon im Kinde ausprägt.

Auf einmal erkennt die Mutter, daß die alte Rechnung nicht mehr aufgeht. Es ist zwar noch immer ihr Kind, aber doch nicht mehr ganz allein ihr Kind als Spiegelbild ihres eigenen Wesens. Da entwickeln sich Wesenszüge und Charakteranlagen, gute oder schlechte, es zeigen sich Begabungen und Talente, die der Mutter vielleicht plötzlich die Erkenntnis nahebringen: Mein Kind ist ganz anders als ich war! Nicht, daß es schlechter oder besser wäre, es ist eben nur anders, anders als ich selbst vor zwanzig Jahren . . . Und wenn sie ein wenig darüber nachdenkt, von wem wohl diese oder jene Gabe, dieser ausgeprägte Charakterzug von Willensstärke oder das glückliche heitere Temperament ererbt sein könnte, wird es ihr vielleicht zum Bewußtsein kommen, daß in ihrem Kinde nicht nur die Erbanlagen seiner eigenen Eltern, sondern ganzer Ahnenreihen auf väterlicher wie auf mütterlicher Seite fortleben.

Wie viel Aufschlüsse gibt uns bei solchen Fragen die Ahnen- und Sippenforschung. Mit Staunen wird manche Mutter vielleicht feststellen, wenn sie in alten Familienchroniken, in Briefen und Archiven stöbert, daß irgend ein besonderes Talent ihres Kindes schon einmal in der Generation des Großvaters oder Urgroßvaters ausgeprägt aufgetreten ist, daß die Familie ihres Mannes immer wieder besonders jähzornige oder etwas abenteuerlustige Menschen aufzuweisen hatte. Und vielleicht kommt es auch vor, daß Großvater oder Großmutter einmal nachdenklich den kleinen spielenden Enkel betrachten und sagen: „Wenn Heini so mit Gründlichkeit sein Spielzeug untersucht, erinnert er mich schlagend an meinen Bruder Gotthold — der war als Kind genau so!"

Kennt eine Mutter ihr Kind? Sie glaubt es zu kennen, aber sie muß auch versuchen, in diesem Kinde nicht nur sich selbst zu sehen, sondern den eigenen, selbständigen kleinen Menschen, Ergebnis jahrhundertealter Geschlechterreihen, einen kleinen Menschen, der zu einer eigenen Persönlichkeit heranwächst. Nur dadurch wird sie sich hüten, ihr Kind in eine bestimmte Schablone pressen und nach ihrem eigenen Bilde formen zu wollen. Ist eine Mutter aber erst einmal über dieses — allzumenschliche und allzumütterliche — Bestreben hinausgewachsen, dann wird sie umso leichter auch jenes Eigene, Besondere in ihren Kindern achten und gelten lassen. Damit ist noch längst nicht gesagt, daß man ein Kind ohne die notwendige feste, erzieherische Hand aufwachsen lassen sollte, aber es ist wichtig, manchesmal ein wenig nachzudenken, ob ein bestimmter Wunsch des Kindes wirklich so abwegig und unerfüllbar, manche kleine Laune, manches, was es sagt, tatsächlich gleich mit einem scharfen Wort abgetan werden muß oder ob man nicht lieber auch die Ansicht eines Kindes einmal hören und ein wenig darüber nachdenken sollte.

Kinder sind ein Geschenk und eine Aufgabe. Die Hand der Eltern und Erzieher aber ist nicht dazu da, das Kind nach ihrem eigensten Geschmack und Willen zu pressen und zu formen, sondern die persönliche Eigenart des Kindes zu wahren, seine guten Anlagen zu stärken und zu fördern, die schlechten zu bändigen und das Kind zu lehren, darüber Herr zu werden.

Josefine Schultz.

NEUES VON DER MODE

Leise kommt der Herbst und . . seine Mode



Kamelhaar- oder [illegible]mantel mit weichen Revers. Reicher Biesenschmuck an Taschen, Gürtel und Revers. — Sportlicher Fischgrätstoff in Prinzeßform verarbeitet, mit ausgearbeitetem Marder als Stehkragen. — Praktisches Jackenkleid aus grünem Bouclee. Gürtel und Taschen aus passendem gesteppiem Leder. Kappe und Schal aus rostrotem Samt. — Jugendlicher Uebergangsmantel mit Passe in loser Form aus grau-grünem Sportstoff mit kleiner Garnitur aus echtem oder gewebtem Ozolot. — Rotbraunes Jackenkleid aus Diagonal-Rippen-Velours, offen und geschlossen zu tragen mit giftgrünem Schal und Lederband um den braunen Filzhut. — Hellgrauer Uebergangsmantel aus Fantasiestoff. Stehkragen aus Pelz.

Mischgetränke für heiße Tage

Womit man den Durst an heißen Tagen am besten stillt, ist weitgehend Geschmackssache. Ob es die bei Kindern wie bei Erwachsenen viel beliebte Eiswaffel am besten tut, ist zweifelhaft. Manche bevorzugen kalte Milch, eisgekühlten Tee, Selterwasser oder Bier, andere wieder warmen Kaffee und heißen Tee. Richtig ist gewiß die Tatsache, daß zum Löschen des Durstes ein warmes Getränk, wenn es nicht zu hitzig genossen wird, dieselben Dienste tut wie ein kaltes.

Hausfrauen versuchen gern etwas Neues auszuprobieren und neuartige Mischungen zuzubereiten. Immer mehr Anklang haben die sogenannten Milchmischgetränke gefunden, die sich leicht und ohne große Kosten herstellen lassen. Besonders beliebt ist neuerdings die Vermischung von sauer gewordener Milch (die stark geschlagen wird) mit dem Saft von Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren oder Kirschen. Man kann sich die Mühe des Saftauspressens auch sparen, indem man die eingezuckerten Früchte in die saure Milch quirlt. Bei frischer Milch kann der Zucker fehlen, die Beeren werden dann aber vorher mit einem Löffel zerkleinert. Man kann schließlich auch saure Milch mit Fruchtsirup vermischen, muß dann aber die Süße durch etwas Zitronensaft mildern, sonst gibt es kaum ein zum Durstlöschen geeignetes Getränk.

Die Mischungen von frischer Milch mit Mineralwasser haben unsere Großmütter noch nicht gekannt. Es ist ein beliebtes und wohltuendes Getränk nach anstrengenden Märschen, beim Sport und nach jeder tüchtigen Körperarbeit. Ein ordentlicher Schuß Beerensaft erhöht den Wohlgeschmack. Mit entrahmter Milch, die sich auch zu Quarg verwandelt haben kann, lassen sich gut zerstoßene Kirsch- und Nußkerne verbinden, wobei auch das Fruchtfleisch Verwendung findet. Das Getränk muß einige Zeit kühl aufbewahrt werden und macht dann der Hausfrau besondere Ehre.

Zur Bereitung von Bowlen braucht man nicht unbedingt Alkohol zu nehmen. Es tut auch ein reiner Obstmost oder sogar ein Gurkensaft. Das Rezept dazu sei zum Schluß angeführt: Das Fleisch einer jungen geschälten, kernlosen Gurke wird mit 125 gr. Zucker und ein wenig abgeriebener Zitronenschale 2 Stunden kalt gestellt. Danach gießt man eine Tasse kalten Tee, eine Flasche alkoholfreien Wein und, nachdem die Gurkenstücke wieder [illegible] ausgenommen sind, einen Schuß Mineralwasser dazu.

Hilde Fries.

Nicht alles durcheinander essen!

Wenn viele Leute über schlechte Verdauung klagen, so liegt das keineswegs immer daran, daß sie zu viel oder zu schwere Sachen essen oder daß sie einen schlechten Magen haben, sondern es kommt meistens daher, daß sie ihre Mahlzeit falsch zusammenstellen. Wenn man zum Beispiel Kartoffeln gegessen hat und kurz danach Zitronenwasser trinkt, so wird die Verdauungszeit verlängert, und es tritt Gärung ein. Die Verdauungszeit der einzelnen Speisen ist überdies ganz verschieden. Zur Verdauung von Wasser braucht man ¾ Stunden, rohe Milch wird in 6½ Stunden verdaut, gekochte Milch in 5 Stunden, weich gekochte Eier in 2½ Stunden, 125 Gramm Bananen in 4½ Stunden, 125 Gramm Weißbrot in 3¾ Stunden, 125 Gramm Butter in 6 Stunden, 150 Gramm Kartoffeln in 4 Stunden, 125 Gramm gekochtes Rindfleisch in 4 Stunden, Gemüsesalat in 2½ Stunden.



Bohnen-Saatgut

Jetzt zur Zeit der Bohnenernte wird der Gartenbesitzer einen Teil der Ernte als Saatgut für das kommende Jahr zurückstellen, zumal, wenn er gutträgende Bohnensorten in seinem Garten hat.

Die Bohne, ganz gleich, ob es sich um die Strauch- oder um die Stangenbohne handelt, zählt zu den wichtigsten Gemüsepflanzen, die der Gartenbesitzer in seinem Garten anbaut. Aus diesem Grunde ist es begreiflich, daß der Gartenbesitzer seine besondere Aufmerksamkeit der Bohnenkultur widmet und trotzdem werden, wenn auch unbewußt, noch manche Fehler hinsichtlich der Anbauweise und auch bei der Saaternte gemacht. So auch in der Auswahl und in der Behandlung des Saatgutes.

Von den angebauten Bohnen kann der Gartenbesitzer viele Jahre hindurch das Saatgut selbst ernten und mit diesem Saatgut auch sehr gute Erfolge erzielen. Dieses wird besonders dann von Wert sein, wenn man bereits gute Bohnensorten hat. Allerdings sind in diesem Falle einige Punkte zu beachten, damit keine Entartung der Bohnensorte eintritt, wodurch dann auch ein Nachlassen der Erntemengen und der Bohnengüte nicht zu befürchten ist. Die Entartung einer Bohnensorte entsteht in den meisten Fällen dadurch, wenn mehrere Bohnensorten in den Gärten (auch in den Hausgärten) zu gleicher Zeit blühen, denn in diesem Falle wird der Blütenstaub von den Bienen oder vom Winde von einer Blüte zur anderen übertragen. So entstehen Kreuzungen, welche fast immer vom Nachteil sind. Diese Kreuzungen werden zum Beispiel dort häufig eintreten, wo zum Schutze der besseren und deshalb auch wohl gegen Witterungseinflüsse empfindlichere Stangenbohnen als Vorpflanzung bezw. Umpflanzung die widerstandsfähigeren Feuer- und Wollbohnen angebaut werden.

Die einzelnen Beete, welche mit Bohnen besetzt werden, sollten räumlich getrennt liegen, sofern man Wert darauf legt, selbst Saatgut zu ziehen. Ebenso sollen Stangen- und Strauchbohnen niemals auf ein und dasselbe Beet angebaut werden. Geschieht dies doch, dann wird über kurz oder lang sich ergeben, daß die Strauchbohnen in den Folgejahren sehr viel Ranken bringen, die keine Hülsen und deshalb auch keinen Behang bringen, dafür aber die Aberntung der Bohnenstauden überaus erschweren.

Die Gewinnung des Saatgutes selbst ist sehr wichtig. Bei den Stangen- wie auch bei den Strauchbohnen werden sofort nach dem ersten Behang die Pflanzen gekennzeichnet, die gut entwickelte Bohnen bei reichem Behang aufweisen. Von diesen Pflanzen wird nur einmal leicht geerntet um diese zum Nachblühen zu zwingen. Die dann erscheinenden Bohnen verbleiben bis zu ihrer Reife an den Stauden. Wenn auch die anderen Bohnenpflanzen im Laufe der Zeit einen höheren Ertrag bringen, so ist damit noch nicht der Beweis erbracht, daß diese Bohnen als Saatgut besser wären. Hier muß nämlich in Betracht gezogen werden, daß durch die nach und nach erfolgte Aberntung der Bohnen die Pflanze durch die Nahrungszufuhr gezwungen wird, immer wieder und wieder neue Blüten zu bilden, um dadurch neue Früchte zu bringen, die dann auch von weniger guter Qualität sein können. Bei den zur Samenerntung bestimmten Pflanzen dagegen werden die Nährstoffe den Bohnen in ausreichender Menge zugeführt, wodurch erklärlicherweise die gute Saatbohne gebildet wird.

Falsch ist es, wenn man, wie dieses leider noch so häufig geschieht, die besten Bohnen als Gemüse aberntet und die noch verbleibenden restlichen und an den Stangenspitzen befindlichen Bohnen als Saatgut bestimmt. Dieses Saatgut ist und kann in den meisten Fällen nicht vollwertig sein und auch aus diesem Grunde nachher auch keine guten Ernten bringen.

Die Aberntung der Saatbohnen, ganz gleich ob es sich um Strauch- oder Stangenbohnen handelt, hat stets rechtzeitig zu erfolgen und zwar dann, wenn die Hülsen eingetrocknet sind, sich aber noch nicht in einem harten Zustande befinden. Die abgepflückten Hülsen kommen dann, nachdem die einzelnen Bohnensorten mit Kennschildchen versehen wurden, zum Nachreifen an einen luftigen Ort um im Laufe des Winters enthülst und in Leinenbeutelchen hängend aufbewahrt zu werden.

Daß das in Frage kommende Saatgut nur von gesunden Pflanzen genommen wird, bedürfte eigentlich keiner Erwähnung. Zeigen sich also Blatt- oder Schmierläuse im Laufe der Wachstumszeit an den Bohnen, dann ist mit dem von der Biologischen Reichsanstalt geprüften giftfreien Florsevit zu spritzen.

Weber.

Der ARZT gibt Auskunft:

Blutarmut heilt im Sommer — Nur der Arzt kann Art und Grad feststellen — Besonders beim Säugling beachtenswert

Vielfach glauben die Eltern, ihre Kinder seien blutarm, wenn sie blaß aussehen. In Wirklichkeit kann nur eine richtige Blutuntersuchung durch den Arzt den Sachverhalt mit Bestimmtheit klären.

Die einfachen und einer Behandlung zugänglichen Formen der Blutarmut müssen nämlich in jedem Fall noch von den auch unter den Zeichen der schweren Blutarmut einhergehenden Blutkrankheiten unterschieden werden. Erst das Blutbild zeigt dem Arzt, um welche Art der Erkrankung es sich handelt.

Schon der Säugling hat bisweilen unter Blutarmut zu leiden. In erster Linie tritt sie bei frühgeborenen Kindern auf. Sie läßt sich wie alle anderen Erkrankungen des Säuglingsalters am schnellsten und sichersten mit Hilfe der natürlichen Ernährung des Kindes durch die eigene Mutter bekämpfen. Blutarmut tritt bei Säuglingen gern als Folge von Infektionskrankheiten auf; derartigen Erkrankungen muß daher unter allen Umständen vorgebeugt werden. Die neueren Erfahrungen aus der Kinderheilkunde haben gezeigt, daß das künstlich ernährte Kind einer Infektion sehr viel stärker ausgesetzt ist als das natürlich ernährte. Sie haben aber auch ergeben, daß gerade beim Säugling die Ultraviolettbestrahlung mit der künstlichen Höhensonne für die Entwicklung von außerordentlicher Bedeutung ist. Indem sie zu einer allgemeinen Kräftigung führt, erhöht sich die Widerstandsfähigkeit des Kleinkindes gegenüber Infektionskrankheiten und stellt daher eine wirksame Sicherung gegen solche Erkrankungen dar.

Die Bekämpfung der Blutarmut bedient sich beim etwas älteren Säugling bereits ähnlicher Mittel wie beim Erwachsenen. Kleine Mengen geschabter Leber werden unter den Brei vermischt als Medizin angewendet. Im Kindesalter und bei jugendlichen Erwachsenen beobachtet man oft, daß nach überstandenen Infektionskrankheiten eine nachweisbare Blutarmut zurückbleibt. Ihre Zeichen sind neben einer sichtbaren Hautblässe leichte Ermüdbarkeit, Kopfschmerzen und Neigung zu Schwindelgefühl.

Da sich in den Sonnenmonaten ein natürlicher Erneuerungsprozeß des Organismus anbahnt, heilt auch die Blutarmut um diese Zeit besonders gern und bei unterstützender Behandlung auch wesentlich schneller. Eine große Rolle spielt dabei der Aufenthalt in der frischen Luft mit zunehmender Sonnenbestrahlung. Man muß jedoch darauf achten, daß sie sehr langsam gesteigert wird und keine Uebertreibungen vorkommen. Am besten bereitet man sich durch einige Ultraviolett-Bestrahlungen auf die natürliche Sonneneinwirkung vor.

Gerade dem Kleinkind soll man möglichst frühzeitig frische Gemüse zukommen lassen. Es genügt dabei, in einen Brei eine Handvoll frischer, feingehackter Spinatblätter zu geben. Auch Kohlrabi, junge Möhren, Salat können in geringen Mengen unter die andere übliche Nahrung gemengt werden. Die Erforschung der kindlichen Verdauungsorgane hat gezeigt, daß selbst der ältere Säugling noch kaum imstande ist, Gemüsemahlzeiten in ähnlicher Weise zu verarbeiten, wie das beim Erwachsenen geschieht. Der Wert dieser immer wieder verordneten Ernährungsweise liegt vielmehr in den Beinährstoffen, die gerade in diesen Gemüsen enthalten sind und von denen kleinste Mengen von größter Bedeutung für die Ernährung sind.

Dr. K. H.

Sport, Spiel, Turnen

Meulenberg knapp vor Kijewski

Dramatische Straßenweltmeisterschaft der Berufsfahrer

Die zweite Entscheidung der Radweltmeisterschaften in Kopenhagen fiel am Montag. 34 Berufsfahrer stritten auf der 85mal zu durchfahrenden 8,5 K.m. langen Rundstrecke um den Flughafen um den Weltmeistertitel, der nach einem prächtigen Endkampf dem Belgier Eloi Meulenberg zufiel. Noch wenige hundert Meter vor dem Ziel hatte man die Hoffnung auf den ersten deutschen Sieg in dieser Meisterschaft. Der Dortmunder Kijewski, der am meisten zur Belebung des Rennens beigetragen hatte, lag in Front und spurtete aus Leibeskräften. Meulenberg rückte aber auf den letzten Metern immer näher und schlug den Deutschen zum Schluß um eine Dreiviertellänge, während Egli-Schweiz den dritten Platz vor Majerus-Luxemburg und Speicher-Frankreich in der fünfköpfigen Spitzengruppe behauptete. Von den übrigen Deutschen gaben Meister Bautz nach einem Reifenschaden und der zum Schluß mit Rossi überrundete Wengler auf während Weckerling das Rennen zu Ende fuhr und den achten Platz besetzte.

34 am Start — 9 am Ziel

Bei sonnigem aber sehr heißem Wetter erfolgte der Start der 34 Teilnehmer, unter denen von den Favoriten nur Lapebie wegen Krankheit fehlte. Die Rundstrecke wies durchweg gute Straßen auf, aber die leichten Steigungen machten sich doch auf die Dauer bemerkbar und dazu wehte an der Meeresseite noch ein leichter Wind, der die Aufgabe der Fahrer noch etwas erschwerte. Gleich zu Beginn wurde heftig gejagt. Kijewski zeichnete sich in der dritten Runde durch einen Vorstoß aus, aber die eigentliche Entscheidung fiel erst in der elften Runde nach 93 Klm., als sich Kijewski, Majerus und Speicher allein an die Spitze setzten. Der Schweizer Egli, Moretti-Italien und der spätere Sieger Meulenberg konnten als einzige der Verfolger zu den Ausreißern aufschließen In gemeinsamer Arbeit vergrößerten diese sechs ständig ihren Vorsprung und nach 195 Klm lagen zwischen der Spitze und der aus Magne, Verheer, Weckerling, Kaers, Dannels, Legreves, Amberg, d'Hooghe und van Amsterdam bestehenden Verfolgergruppe fünf Minuten. Weitere vier Minuten dahinter folgten Wengler und Rossi vor Burl und Petersen. Alle übrigen hatten bereits die Waffen gestreckt. Die Schweizer Buchwalder und Zimmermann hatten ebenfalls bald genug Der Spanier Canardo und Vincente, der Australier Buckley, der Holländer Braspenning, Di Pacco-Italien und auch Jakobsen-Dänemark wurden in kurzen Abständen als ausgeschieden gemeldet.

5 Fahrer im Endkampf

Durch einen schweren Sturz von Moretti verringerte sich die Spitze in der 22. Runde auf fünf Mann, die bis zum Ziel zusammenblieben. Der Verfolger, die zeitweise fast zehn Minuten Rückstand hatten, wurden immer weniger. Kaers, Magne, Legreves, Dannels, Amberg und Verbeer gaben auf, ebenso Wengler und Rossi, die nach 25 Runden von den Spitzenleuten eingeholt waren. Die letzten Runden wurden in wesentlich langsamerer Fahrt zurückgelegt, da jeder darauf bedacht war, seine Kräfte für den Endspurt zu schonen. Kijewski machte sich vielleicht etwas zu viel um die Führung verdient. Auf 300 m zog er den Spurt an, aber das Glück war ihm nicht hold. Er wurde von dem schnellen Meulenberg überspurtet und mußte sich mit dem zweiten Rang zufriedengeben, der aber immer dem deutschen Radsport zur Ehre gereicht.

Straßenweltmeisterschaft der Berufsfahrer über 297,5 Klm.: 1. Eloi Meulenberg-Belgien 7:59:48 = 37,2 Klm.-Std., 2. Emil Kijewski-Deutschland ¾ Länge, 3 Paul Egli-Schweiz eine Länge, 4. Jean Majerus-Luxemburg, 5. Georges Speicher-Frankreich (beide dichtauf), 6. van Amsterdam-Holland 8:06:02, 7. d'Hooghe-Belgien 8:06:03, 8. Otto Weckerling-Deutschland 8:06:05, 9. Petersen-Dänemark, zwei Runden zurück.

Nur zwei Vorläufe

Heute Vorentscheidung der Steher-Weltmeisterschaft

Die Steher-Weltmeisterschaft in Kopenhagen wird nunmehr doch nur in zwei Vorläufen und einem Endlauf ausgetragen, da die Zahl der Bewerber nach der Absage des Luxemburgers Kraus auf zwölf zusammengeschmolzen ist und sechs Dauerfahrer nach den polizeilichen Bestimmungen auf der Ordrupbahn starten dürfen. Die Auslosung für die beiden 100-Klm.-Vorrennen, die am Dienstag ab 18 Uhr gefahren werden, ergab folgende Besetzung:

1. Lauf: Schön-Deutschland, Severgnini-Italien, Michot-Belgien, G. Wambst-Frankreich, Wanzenried-Schweiz, Piet van Kempen-Holland.

2. Lauf: Lohmann-Deutschland, Terreau-Frankreich, Meuleman-Belgien, Snoek-Holland, Grant-England, Bovet-Italien.

Die drei Ersten aus jedem Lauf bestreiten am Donnerstagabend den Endlauf.

*

Durch diese Einteilung entfallen alle vorher von uns aufgeworfenen Bedenken. Immerhin bleibt bestehen, daß die Ueberholung auf der Ordrupbahn recht schwer ist. Die Aussichten der Deutschen sind nicht schlecht. Schön hat es hauptsächlich mit dem Italiener Severgniai und dem Franzosen Wambst zu tun, auch Piet van Kempen könnte in die Entscheidung eingreifen. Wanzenried und der junge Belgier Michot sind bisher noch nicht so hervorgetreten.

Im zweiten Vorlauf stehen mit dem Engländer Grant und dem Italiener Bovet zwei als Dauerfahrer recht unbeschriebene Blätter. Der Hauptgegner Lohmanns dürfte der junge französische Meister Terreau sein, der neulich in Amsterdam Schön schlug. Meuleman ist auf längeren Strecken nicht so gut wie auf kurzen und Snoek ist zwar ein erfahrener Mann, er rangiert aber nicht in der Weltelite. Lohmann dürfte es jedenfalls bei einem normalen Verlauf des Rennens nicht allzu schwer haben, sich in die Entscheidung zu bringen, dasselbe gilt von Schön.

Metze siegt in Paris

Der frühere deutsche Stehermeister Erich Metze stellte am Sonntag auf der Pariser Buffalobahn erneut sein Können unter Beweis und wurde punktgleich mit dem jungen Südfranzosen Minardi Gesamtsieger des 100-Klm.-Rennens: 1. Metze 8 P., 2. Minardi 8 P., 3. August Wambst 6 P., 4. Lemoine 8 P., 5. Seres 10 P., 6. Vallé 12 P.

Um den Ehrenpreis des Führers

Mailand—München als Dreiländerkampf

Die als Dreiländerkampf vorgesehene Etappenfahrt Mailand—München die schon im Juli stattfinden sollte, wird nach den endgültigen Verhandlungen der Vertreter der Radsportverbände von Deutschland, Italien und Oesterreich nunmehr in der Zeit vom 17. bis 19. September durchgeführt. Für den Wettbewerb haben der Führer und Reichskanzler sowie Italiens Regierungschef Mussolini Ehrengaben gestiftet, die als Wanderpreis umkämpft werden. Der Preis des Führers fällt dem Sieger in der Nationenwertung zu, dem Einzelsieger winkt der Ehrenpreis des Duce. Jede der drei Nationen stellt acht ihrer besten Amateure. Die Strecke zerfällt in drei Etappen, und zwar am 17. Sept. Mailand—Trient, am 18. Trient—Brenner—Innsbruck und am 19. Sept. Innsbruck—München.

Der Länderkampf wird in jedem Jahr wiederholt, und zwar jeweils in umgekehrter Richtung, so daß München und Mailand abwechselnd Ziel- und Startorte sind.

Deutscher Fußballsieg in Paris

Belgien bei den Akademischen Weltspielen 4:2 geschlagen

Bei den 7. Akademischen Weltspielen in Paris traf die deutsche Studenten-Fußballelf am Montag zum zweiten Spiel gegen Belgien an. Nach spannendem Verlauf gewannen unsere Studenten den zweiten Länderkampf verdient mit 4:2 (2:2) über die belgische Vertretung. Die bessere Mannschaftsleistung der Deutschen gab den Ausschlag für den schönen Erfolg. Der Frankfurter Lindemann zeichnete sich in diesem Spiel mit drei Toren aus, nachdem Prysfok (Berlin) den ersten Erfolg vorgelegt hatte. — Die deutsche Kolonie gab unserer Studentenmannschaft bei diesem Spiel einen guten Rückhalt. Wunderbar klappte bei uns die Zusammenarbeit, doch kamen die Belgier in der 15. Minute nach einem plötzlichen Vorstoß zur 1:0-Führung, aber kurze Zeit später vermochte der deutsche Linksaußen Prysfok auszugleichen. Bei einem Fehler der deutschen Verteidigung kamen die Belgier zum zweiten Erfolg, den Lindemann kurz vor der Pause ausgleichen konnte. Nach dem Wechsel waren unsere Spieler eindeutig überlegen und Lindemann stellte nach Vorlagen von Simon und Roll das 4:2 her und blieb damit sicherer Sieger.

Im zweiten Treffen schlug Lettland die Franzosen mit 2:0.

Am Vormittag waren die deutschen Studenten Gäste des französischen Außenministers Delbos, der in seiner Ansprache auf das gute Verhältnis zwischen französischen und deutschen Studentenmannschaften hinwies. — Die Führer der deutschen Studentenmannschaft waren vom Unterstaatssekretär für Freizeit und Erholung, Lagrange, empfangen worden, wobei Ministerialdirektor Dr. Krümmel mit der höchsten französischen Sportauszeichnung, der goldenen Medaille, geehrt wurde.

Italien siegt im Florett-Mannschaftsfechten

Deutschland hinter Frankreich auf den 3. Platz

Bei den 7. Akademischen Weltspielen in Paris fiel am Montagnachmittag wieder eine Entscheidung. Italien gewann das Mannschaftsflorettfechten gegen Frankreich, Deutschland und Aegypten, die sich bis in die Endrunde durchgekämpft hatten. Italien — Deutschland 15:1, Frankreich — Aegypten 9:7, Deutschland — Aegypten 9:7, Italien — Frankreich 13:3, Italien — Aegypten 9:3 abebrochen, Frankreich — Deutschland 9:3 abgebrochen.

1. Italien 3 Siege, 0 Niederlagen, 2. Frankreich 2/1, 3. Deutschland 1/2, 4. Aegypten 0/3.

Großer deutscher Erfolg bei Lüttich – Rom – Lüttich

Haberle/Klockler auf Hanomag siegreich

Die große Ohne-Halt-Fahrt Lüttich—Rom—Lüttich über mehr als 4500 Klm. wurde am Sonntag mit der Ankunft im belgischen Badeort Spa beendet. Die gewaltige Prüfung von Tourenwagen schloß mit einem großartigen deutschen Erfolg ab. Obwohl das offizielle Ergebnis erst am späten Montag bekanntgegeben wird, steht fest, daß die Deutschen Haberle/Klockler auf Hanomag den Wettbewerb gewonnen haben. Den zweiten Platz dürften sich Paul von Guilleaume/Frau Bahr auf einem Adler-Imperia-Wagen erobert haben, während der dritte Platz wieder an Hanomag fallen dürfte. Von Hanstei/Bund als Sieger der Kategorie bis 1500 ccm eroberten sich diesen Rang und unterstrichen damit die Ueberlegenheit deutscher Wagen und deutscher Langstreckenfahrer. Die Prüfung wurde von insgesamt acht Wagen beendet, unter denen sich allein fünf deutsche Konstruktionen befanden. Außer den beiden Hanomags und dem Adler-Imperia erreichten noch Odendahl/Scheube auf Opel und Krämer/Weidner auf DKW das Ziel. Von den zahlreichen ausländischen Fabrikaten standen nur ein englischer Riley, ein italienischer Lanzia und ein französischer Citroen die Prüfung durch.

Nach Bern

Beförderungen der erfolgreichen Fahrer

In Anerkennung der großen fahrerischen Leistungen hat Korpsführer Hühnlein folgende Beförderungen vorgenommen: den NSKK-Mann Caracciola zum Truppführer, den NSKK-Mann v. Brauchitsch zum Truppführer, den NSKK-Sturmführer Lang zum Obersturmführer.

Budge siegt in Newport

Donald Budge schlug in Newport seinen Landsmann Riggs 6:4, 6:8, 6:1, 6:2. Sein Ausscheiden gegen McDiarmid beruhte auf einer Falschmeldung. Das Männerdoppel fiel an Mako-Budge, die die Engländer Hare-Hughes 3:6, 4:6, 6:3, 6:4, 6:2 bezwangen.

Phantastischer Hammerwurfrekord

Olympiasieger O'Callaghan warf 59,74 m

In Cork stellte der irische Olympiasieger O'Callaghan im Hammerwerfen mit der fabelhaften Leistung von 59,74 m einen neuen Weltrekord auf. Der alte bestand seit 24 Jahren und wurde seit 1913 von dem amerikanischen Olympiasieger Patrick Ryan mit 57,77 m gehalten. Damit wurde der älteste Weltrekord in den heute noch üblichen Sportarten ausgelöscht.

Westfalens Gaumeister im Freistilringen

Vor 300 Besuchern wurden in Witten die Endkämpfe um die Gaumeisterschaft im Freistilringen ausgetragen. Es wurde durchweg guter Sport geboten, und die Urteile waren in jedem Falle gerecht. Wie immer, so zeigten auch hier Weikart-Hörde, Nagel-Witten und Echterhoff-Dortmund ihr überlegenes Können.

Die Gaumeister 1937 heißen: Bantam: Brenne-Witten 07, Feder: Nagel-Witten 07, Leicht: Weikart-Hörde 04, Welter: Echterhoff-Alemannia Dortmund, Mittel: Verband-Hohenlimburg, Halbschwer: Hill-Hohenlimburg, Schwer: Höhmann-Witten 07.

Rennen zu Clairefontaine

1. R.: 1. El Mono (H. Bonneau), 2. Flambeau 4, 3. Montmajour. Sieg 26, Platz 14, 22:10. Ferner: Bird of Parad., Aqueduc, Prem. Espoir.

2. R.: 1. Port de Reine (R. Bates), 2. Damaster, 3. Master of the Rolls. Sieg 65, Platz 34, 37:10. Ferner: Babhinga, Sadiya.

3. R.: 1. Fine Mouche (P. Villecourt), 2. Aveole, 3. Conchita. Sieg 26, Pl. 13, 12:10. Ferner: Wancelle.

4. R.: 1. Evianbis (G. Destandau), 2. Satinella, 3. Cote Basque 2. Sieg 78, Platz 29, 35, 19:10. Ferner: Falerne, Canteck, Idolet, Ettore, Sableuse, Katinka, Priolo, Faranti, Nue.

5. R.: 1. Kirfex (A. Faugerat), 2. Cheddad, 3. Le Cyclone 2. Sieg 118, Platz 64, 90:10. Ferner: Paris Nord, Le Clair de Lune, Britomartis.

6. R.: 1. Fil d'Arent (G. Delaurie), 2. Lagoon, 3. Mondicourt. Sieg 35, Platz 16, 26:10. Ferner: Tortue, Prince Consort, Falirette, Tulipe.



Heuser entriß Witt den Titel durch ko.

Vor 15 000 Zuschauern wurde im Polizeistadion zu Berlin die deutsche Boxmeisterschaft im Halbschwergewicht entschieden. Der Bonner Herausforderer Adolf Heuser zwang den Titelverteidiger Adolf Witt in der achten Runde zur Aufgabe des Kampfes. Das Treffen war unerhört hart und wurde von den Tausenden mit großer Spannung und Begeisterung verfolgt (Scherl-Bilderdienst-M)

Beck wieder Federgewichtsmeister



Beim großen Boxkampf im Polizeistadion in Berlin entriß der frühere Titelhalter Karl Beck-Düsseldorf, der die Meisterwürde wegen eines Armbruches nicht hatte verteidigen können, seinem Nachfolger, dem Titelverteidiger Kurt Bernhardt-Leipzig, die Meisterschaft in einem flotten Zwölf-Rundenkampf. Das ist der neue Federgewichtsmeister mit seinem Siegeskranz. (Schirner-M)

Schach

Die Ergebnisse des Wettkampfes Niederrhein — Westfalen.

Im Rahmen des Westfälischen Schachkongresses in Gelsenkirchen wurde wie bereits berichtet ein Wettkampf gegen den Nachbarverband Niederrhein an 30 Brettern ausgetragen. Der Westfälische Schachbund hatte eine starke Mannschaft zur Stelle, während der Niederrhein sich nur auf Spieler von Essen und Düsseldorf stützen konnte. Mit 15:15 nahm die Begegnung einen friedlichen Ausgang, es muß aber hervorgehoben werden, daß Westfalen an den ersten Brettern überlegen war. Diese Wettspiele sollen eine ständige Einrichtung werden, und aus diesem Grunde wurde vom Leiter des Niederrheinischen Schachverbandes, Dr. Witthöft-Düsseldorf, ein Wanderpokal in Aussicht gestellt. — Nachstehend die Einzelresultate: Brett 1. Lange-Essen — Ernst-Gelsenkirchen 1:0, 2. Multhaup-Essen — H. Herrmann-Bochum 0:1, 3. Lahm-Essen — L. Herrmann-Bochum 0,1, 4. Loose-Düsseldorf — Rogmann-Bochum 0:1, 5. Gerhardt-Essen — Greis-Siegen 0:1, 6. Engert-Düsseldorf — Seitz-Bielefeld 0:1, 7. Lohmann-Düsseldorf — Häfner-Salzuflen 0:1, 8. Meister-Düsseldorf — Wieckowiack-Recklinghausen ½:½, 9. Brattig-Solingen — Bierwer-Dortmund 0:1, 10. Secula-Essen — Koch-Gelsenkirchen 1:0, 11. Malitzki-Essen — J. Herrmann-Bochum 1:0, 12. Fellenberg-Essen — Bartsch-Dortmund ½:½, 13. Reetz-D. — Schulte-Iserlohn 0:1, 14. A. Hochenbrink-D. — Brune-Gladbeck ½:½, 15. Rulofs-D. — Kolbitz-Gelsenkirchen 0:1, 16. W. Hochenbrink-D. — Josteit-Bochum ½:½, 17. Tüllmann-E. — Klein-Gelsenkirchen 1:0, 18. Hauffe-D. — Melanschek-Bochum b. Hamm 1:0, 19. Konrad-E. — Wecking-Gladbeck 0:1 abgeschätzt, 20. Bauer-D. — Schüßler-Dortmund ½:½, 21. Kuhlmann-E. — Bundfuß-Dortmund ½:½, 22. Haase-D. — Schüßler-Herne 1:0, 23. v. d. Berg-D. — Alfen-Hagen 1:0, 24. Weiß-D. — Broscheit-Mstr. 0:1, 25. Jakobsmaier-E. — Muß-Hagen 1:0, 26. Moß-D. — Kampert-Lingen 0:1, 27. Schiefer-E. — Hymmen-Gelsenkirchen ½:½, 28. Frohnert-E. — Ohle-Lüdenscheid 1:0, 29. Gerlich-E. — Zielonka-Gelsenkirchen 1:0, 30. Saalfeld-E. — Flander-Weidenau 1:0.

Wer wird deutscher Kraftradmeister?

Das Schleizer Dreieckrennen brachte für die Krafträder mit und ohne Seitenwagen im vorletzten Lauf zur deutschen Kraftradmeisterschaft 1937. Noch einmal — die Solomaschinen in Hockenheim und die Seitenwagen in Schotten — wird der Kampf entbrennen, bevor die Titel vergeben werden können.

Der Stand lautet jetzt:

Solomaschinen: bis 250 ccm: 1. Winkler (Auto-Union/DKW) 19 Punkte, 2. Kluge (Auto-Union/DKW) 15 P., 3. Petruschke (Auto-Union/DKW) 6 P. Bis 350 ccm: 1. Fleischmann (NSU) 20 P., 2. Mellmann (NSU) 10 P., 3. Hamelehle-Sindelfingen (Norton) 8 P. — Bis 500 ccm: 1. Bothmer (Auto-Union/DKW) 12 P., 2. Gall (BMW) 10 P., 3. Ley (BMW) 8 P., 4. Mansfeld (Auto-Union/DKW) 7 P.

Seitenwagen: bis 600 ccm: 1. Bock (Norton) und Detert-Faust (NSU) je 6 P. Bis 1000 ccm: 1. Kahrmann (Auto-Union/DKW) 10 P., 2. Schumann (Auto-Union/DKW) und Zimmermann (NSU) je 5 Punkte.

Damit hat Fleischmann seinen Meistertitel bereits erfolgreich verteidigt. Winkler und Kahrmann brauchen sich nur noch im letzten Lauf zu placieren, um ebenfalls den Titel sicher zu haben.



Zwei Jahre Waffendienst

Durch Gesetz vom 24. August 1936 befahl der Führer die zweijährige Dienstzeit in der Wehrmacht.

NSK Wehrdienst ist Ehrendienst am deutschen Volk. Dieser Grundsatz kennzeichnet in klassischer militärischer Kürze das Wesen nationalsozialistischen Soldatentums. Er steht am Anfang des Gesetzes, das nach sechzehn Jahren militärischer Entmachtung mit der Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935 unserm Volke die Wehrfreiheit wiedergab. Dieser Entschluß des Führers, geboren aus der Kraftfülle eines geeinten Reiches, im ganzen Lande mit der herzlichen Begeisterung einer soldatischen Nation aufgenommen und durchgeführt mit dem unerhörten Schwung einer geschulten Organisation, deren Kunst die schnelle, planmäßige und umsichtige Erfüllung eines solchen Befehls ist, löschte die entehrendste der papierenen Bestimmungen des Versailler Diktats. Der denkwürdige 30. Januar 1933 gab einem Volk, der 16. März 1935 gab dem Reich die Freiheit zurück.

In folgerichtiger Entwicklung wurde der Kreislauf unseres militärischen Aufbaues anderthalb Jahre später mit der am 24. August 1936 erfolgten Einführung der zweijährigen Dienstzeit geschlossen.

Erst damit waren Stetigkeit und Gediegenenheit der Ausbildung in einer Gemeinschaft verbürgt, deren Tun in allen Erscheinungsformen, vom Einzelmarsch bis zum Sturzflug, und in allen Dingen, vom Sohlennagel bis zum Panzerwagen, genaueste, noch im Schlaf gekonnte Beherrschung von Waffe und Werkzeug, also wachsame Gewissenhaftigkeit bis ins letzte erfordert.

Zweijährige Dienstzeit, sie heißt mit dem Blick nach außen, Schutz, nicht Drohung. Wiederholt hatte der Führer in seinen Reden an die Welt versichert, daß Deutschland mit der Wiederherstellung seiner Wehrhoheit nicht im entferntesten den Gedanken eines Angriffskrieges gegen irgendeinen anderen Staat verbinde. Das deutsche Volk, geführt von Männern, die den Krieg nicht wollen, weil sie ihn aus eigenem Erleben zur Genüge kennen, war in jeder Stunde zu einer Rüstungsbeschränkung bereit, wenn nur die anderen sich ihr ebenfalls und in gleichem Maße unterzogen hätten. Aber niemand in der Welt dachte daran. Das in vierzehn Jahren deutscher Knechtschaft entwickelte Wettrüsten wurde fortgesetzt. Wohin wir auch blicken, überall starrt die Welt in Waffen. Tanks oder Tinte, — es ist also trotz der vollbeschäftigten Genfer Aktenindustrie eine müßige Frage, zu wem die Völker mehr Zutrauen haben. Seinen zwangsmäßig vernachlässigten Rüstungsstand dem der anderen anzugleichen, war damit für Deutschland das Gebot der Stunde. Vor allem im Hinblick auf die unaufhörlichen Eroberungsgelüste der bolschewistischen Gewaltherrscher, deren Ziele die Weltrevolution und damit die Auflösung jeder Ordnung sind, jene ewigen Störenfriede aller friedlichen Entwicklung, deren 13-Millionen-Kriegsarmee für keine andere Aufgabe gedrillt wird, als die, aus der Welt ein einziges Valencia zu machen. Aber wie der rote Ueberfall auf die „Deutschland" mit der Vergeltungsmaßnahme gegen Almeria seine harte, schnelle Sühne fand, so wird erst recht das ganze Deutschland sich zu wehren wissen, wenn ein Feind seine Grenzen bedrohen sollte. Schutz von Volk und Heimat, das ist die Aufgabe der deutschen Wehrmacht, und jedes harte Tagewerk unserer Waffenträger, ob in Heer, Kriegsmarine oder Luftwaffe, dient diesem Schutz. Sei gerüstet, wenn du den Frieden willst; diese Weisheit kannte man schon vor drei Jahrtausenden.

Der Sinn deutschen und damit nationalsozialistisch geformten Soldatentums erschöpft sich jedoch nicht etwa in der bloßen Ableistung der Dienstzeit, im schematischen Wechselspiel von Befehlen und Gehorchen, sondern erst in der Erfüllung des ethischen Gesetzes, das unserer Bewegung die Stoßkraft verlieh: aus einer Revolution der Geister und Herzen den neuen nationalsozialistischen Menschen als einen der Gesamtheit dienenden, opferbereiten Kämpfer zu erwecken. Kampf und Opfer, dieses Gesetz, nach dem die Partei angetreten ist, es erneuert sich ständig in den Söhnen des Volkes, die, befristet oder als Lebensberuf, der Dienst zur Fahne ruft. Dienen muß jeder junge Deutsche, der ein Kerl und tauglich ist, uneingeschränkt, ohne Vergünstigungen durch Geburt und Stand. So will es der Führer als der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, dessen „Aeußeres und Inneres als Soldat nahezu sechs Jahre lang geschliffen worden war", wie er selber von sich bekennt. Die Armee etwa als eine angenehme Versorgungsanstalt für die Söhne aus Kreisen von Rang und Reichtum ansehen zu wollen, diese Denkungsart mag im Klassenstaat liberalistischer Prägung ihre Geltung gehabt haben. In der Wehrmacht des Dritten Reiches, die nicht Militärs, sondern Soldaten erzieht, kommt es auf Charakter und Leistung an. Denn allein auf dieser Grundlage von Leistung, Charakter und selbstverständlicher Disziplin kann sich von Mann zu Mann, ebenso wie zwischen Offizier und Mann jenes wahrhafte Kameradschaftsverhältnis entwickeln, das noch über die Dauer der Dienstzeit hinaus anhält. Damit wird die Wehrmacht, als eine mit jeder neuen dienstpflichtigen Jugend auch ständig sich erneuernde Tatgemeinschaft zu der unvergleichlichen Erziehungsschule des deutschen Volkes, als die sie im Wehrgesetz verankert ist.

Kein schöneres und männlicheres Tun gibt es, als Soldat zu sein, der waffenfähigen Mannschaft anzugehören, in innigster Berührung mit allem Ursprünglichen, was Erde, Luft und Wasser ihn zu meistern lehren, Kamerad unter Kameraden. Denn Soldat zu sein, ist immer und ewig eine Frage der inneren Haltung gewesen. Aeußerlichkeiten verblassen. So ist Führer, wer Vorbild ist, mehr kann, mehr leistet. Alles soldatische Denken ist einfach, unverbildet, klar, natürlich. Es heißt nicht: Hoffentlich gelingt es uns, die Höhe zu nehmen, sondern: Die Höhe wird genommen! Und sie wird es. In einer Welt der Tatsachen hat das Fragwürdige keinen Platz. Hier wird nicht um Wenn und Aber gefeilscht, sondern es wird gehandelt. Einer befiehlt, er trägt dafür die unbedingte, unerläßliche Verantwortung, die anderen gehorchen. Unser politisches Führerprinzip ist bestes, ewiges Soldatentum, erwachsen aus der unvergleichlichen Haltung und dem Erlebnis der grauen Front, die vier Jahre blutete, hungerte, aber hielt. Ihre Leistung verpflichtet alle, die nach ihnen sind. Und ihr Erbe ist in guten Händen.

Mit stolzer Freude hört jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, die Altersklasse der Pimpfe nicht zu vergessen, den Marschtritt der grauen Kolonnen unserer jungen Wehrmacht, sieht sie in den Kasernen und bei den Uebungen im Gelände, der Anblick einer Reihe Kriegsschiffe oder eines Geschwaders der Luftwaffe weckt überall Begeisterung. Denn sie verkörpern in ihrer zweckvollen Geschlossenheit sichtbar die Wehrkraft eines Volkes. Und Kraft verbürgt Ruhe und Sicherheit.

In der Verteidigung kennt man den militärischen Begriff der HKL. (Hauptkampflinie). Die Teile unserer Wehrmacht, Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe — symbolisch ist der gleiche Dreiklang HKL — geben die Gewähr, daß im sicheren Schutze ihrer Verteidigung unser Volk ruhig seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann. Dieses Bewußtsein ist das nachhaltigste Erlebnis für jeden, der als Waffenträger der Nation seine Dienstzeit soldatisch erfüllt.

Neue Dienstbezeichnungen

Aus der Arbeit des Reichsbundes deutscher Diplomlandwirte – Der Jahresbericht 1936/37

DNB. **Berlin**, 23. August. (Drahtb.) Auf dem **19. Reichsbundestag des Reichsbundes deutscher Diplom-Landwirte** am Sonntag erstattete der Reichsgeschäftsführer, Diplom-Landwirt Dr Kraemer (Berlin), den Jahresbericht 1936-37. Er teilte mit, daß am 1. 7. 1937 rund 72 000 Berufskameraden dem Reichsbund angehörten. Der Reichsbund bilde heute die lebendige Zusammenfassung der deutschen Diplom-Landwirte überhaupt. Dr. Kraemer hob hervor, daß der Reichsbund in Berlin-Friedenau nun auch ein würdiges Heim erhalten habe, das den Mitgliedern nicht nur schöne und gastliche Räume zur ständigen Verfügung halte sondern auch die Verwaltung aufnehmen konnte.

Weiter hätten im Berichtsjahre auch die offenen organisatorischen Fragen geklärt werden können: Das von den Parteigenossen Himmler und Dr. Ley unterzeichnete Abkommen zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsbund sei ein Schulbeispiel nationalsozialistischer Zusammenarbeit. Für den allgemeinen Berufsstand habe das Berichtsjahr eine Reihe wesentlicher reichseinheitlicher Ausbildungsbestimmungen gebracht. So sei seit November 1936 eine vom Reichs- und Preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft verfügte Neuordnung der Zusatzprüfung in Landeskultur für Diplom-Landwirte in Kraft. Ferner sei die Stellung des Diplom-Landwirtes innerhalb der Fachausbildung des Molkereiwesens gesetzlich geregelt und endlich habe die vor kurzem erlassene Prüfungsordnung für Tierzüchter diesen Ausbildungsgang einheitlich für das Reichsgebiet festgelegt. Ganz besonderen Anlaß aber habe man, dem Reichserziehungsministerium zu der Regelung der pädagogischen Ausbildung der Landwirtschaftslehrer und des Vorbereitungsdienstes für das Lehramt der Landwirtschaft zuzustimmen. Diese Regelung habe den Diplom-Landwirten auch die Erfüllung eines alten Wunsches insofern gebracht, als sie reichseinheitlich die Dienstbezeichnung „Landwirtschaftsreferendar" und „Landwirtschaftsassessor" mit entsprechenden Voraussetzungen und Prüfungen einführe. Auch die Besoldungsordnung des Reichsnährstandes habe für diesen eine einheitliche Regelung in Anlehnung an vorhandene Dienstbezeichnungen wie „Landwirtschaftsrat", „Oberlandwirtschaftsrat" usw. gebracht.

Dr. Ley über die Partei

Der Reichsorganisationsleiter auf Burg Vogelsang

DNB. **Vogelsang.** Auf der Ordensburg Vogelsang sprach, wie die NSK. meldet, der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, von minutenlangem, stürmischem Beifall begrüßt, zu den versammelten 800 Kreisobmännern der DAF. Dr. Ley befaßte sich in seiner Rede mit der Partei und ihren Aufgaben und betonte u. a., man könne mit der Partei und der Deutschen Arbeitsfront heute jedes Problem anfassen. Ob es politische, kulturelle oder Aufgaben der Ernährung seien, es gebe im deutschen Volksleben kein Problem, mit dem sich die Partei nicht zu beschäftigen habe. „Wir haben", so erklärte Dr. Ley, „einen lebendigen Apparat aufgebaut, der in der Lage ist, nicht nur Verordnungen durchzuführen, sondern auch den Gedanken der Führung an den letzten Arbeiter heranzutragen".

Das Verhältnis zwischen Partei und Staat habe sich im Laufe des Aufbaues klar ergeben. Wir alle müßten unter Beweis stellen, daß wir im Aufbau noch besser sind, als wir im Kampf gewesen sind, in dem Bewußtsein, daß uns das neue Deutschland noch mehr braucht, als uns das alte brauchte. Die Partei sei der Lebensquell der deutschen Nation, der unserem Volke Kraft und Richtung gebe. Daraus rechtfertige sich auch der Anspruch der Partei auf die Menschenführung. Wer heute einen deutschen Menschen führen wolle, der könne das nur mehr in der Partei und im Auftrage der Partei tun. Auf die besondere Mission der Deutschen Arbeitsfront übergehend, betonte Dr. Ley, daß die DAF. als Einrichtung der Partei nach dem Willen des Führers sich besonders mit allen Problemen des sozialen Lebens zu beschäftigen habe. Sie habe sich dieser ihrer Aufgabe auch gewachsen gezeigt und sei eine absolute Einheit geworden. Er selbst als Leiter der DAF. habe einen Kreis von Männern gefunden, die unerschütterliche Stützen der Arbeit und der Leistung der Deutschen Arbeitsfront geworden seien.

Mit eindrucksvollen Worten über die innere Kraft und Geschlossenheit des nationalsozialistischen Führerkorps beschloß Dr. Ley seine Rede, die den Höhepunkt der Tagung der Kreisobmänner der DAF. auf Burg Vogelsang darstellte.

Benesch über die politische Lage

DNB **Prag**, 23. August (Drahtb.) Präsident Dr. Benesch erklärte in einer Rede in Olmütz, die kritischen Zeiten der europäischen Nachkriegsentwicklung könnten als überwunden angesehen werden. Zugleich drückte er die Hoffnung aus, daß neue schwere Ereignisse in der europäischen Außenpolitik oder gar ein kriegerischer Konflikt in Europa nicht zu erwarten seien. Die Verschiedenheit der innerpolitischen Regime, so sagte Benesch, werde nach seiner Meinung in den kommenden Jahren die Spannung nicht mehr steigern, da sich bereits überall die Ueberzeugung zu festigen beginne, daß sich durch äußeren Druck die inneren Verhältnisse der einzelnen Staaten nicht ändern lasse. Benesch betonte die Notwendigkeit sich in die innerpolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der übrigen europäischen Staaten nicht einzumischen und in ihrer Beurteilung zurückhaltend zu sein, da in diesen Dingen jeder Staat am empfindlichsten sei. Trotz aller Zuversicht, so führte Benesch weiter aus, muß die heutige Lage als solche klar erkannt werden. Sie zwingt uns, auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein. Wenn wir auch für die nächsten Zeiten nicht mit einem Krieg rechnen, so bereiten wir uns dennoch absolut vollkommen auf einen solchen vor, damit wir gerüstet sind, falls er uns vielleicht doch einmal überraschen sollte. Benesch verwies dann auf das zwischen den Regierungsexponenten der Tschechoslowakei und der deutschen Bevölkerung abgeschlossene Einvernehmen, das ehrlich, so betonte der Präsident, zur Durchführung gelangen werde.

Der bunte Tag

Explosionsunglück

in der Nähe von Celle.

DNB. Celle, 23. Aug. (Drahtb.) **Am Montag um 13,45 Uhr erfolgte in der Nähe von Unterlueß bei Celle eine Explosion, bei der einige Tote und eine Anzahl Verletzter zu beklagen sind. Die Explosion wurde anscheinend durch einen Brand verursacht. Die erforderlichen Ermittlungen sind an Ort und Stelle durch die zuständigen Behörden in Angriff genommen worden.**

Die angrenzenden Gebäude wurden umgehend geräumt. Während der Löscharbeiten der sofort eingesetzten Werksfeuerwehr erfolgte eine zweite Explosion, die unter der Löschmannschaft 12 Todesopfer forderte. Außerdem trugen 67 Arbeiter Verletzungen davon, die glücklicherweise zumeist leichterer Natur waren. Ein Angehöriger der Werksfeuerwehr wird noch vermißt. Der Sachschaden ist, soweit bisher zu übersehen, nicht erheblich. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde bereits begonnen.

30 Jahre „Ostdeutsches Volksblatt"

DNB **Berlin**, 23. August. (Drahtb.) Das „Ostdeutsche Volksblatt" in Lemberg, das Organ der deutschen Minderheit in Galizien, kann soeben auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Das Blatt hat aus diesem Anlaß eine Sondernummer herausgegeben, die einen interessanten Ueberblick nicht nur über die Geschichte der Zeitung, sondern auch über die der deutschen Minderheit in Galizien gibt.

Auf der Alpspitze

vom Blitz getötet.

DNB **München**, 23. August. (Drahtb.) **Auf der Alpspitze im Wettersteingebiet wurde am Sonntag mittag der Student der Medizin Müller aus Düsseldorf, zuletzt in Mittenwald, durch Blitzschlag getötet. Die Leiche wurde am Sonntag von Bergwachtleuten zu Tal gebracht. Ein Begleiter Müllers hatte nur leichtere Verletzungen erlitten und konnte selbst den Weg nach Mittenwald antreten.**

Tödlicher Absturz im Tennengebirge

DNB **Salzburg**, 23. August. (Drahtb.) **Der Lehrer Wolfgang Roth aus Wien unternahm mit seiner Schwester eine Besteigung des Knallsteins im Tennengebirge. Während die Schwester auf dem markierten Wege blieb, stieg der Bruder über die Nordkante auf, stürzte dort ab und konnte nur als Leiche geborgen werden.**

Zwei Münchener Bergsteiger verunglückt

DNB **Wien**, 23. Aug. (Drahtb.) **Vor einigen Tagen waren zwei Touristen am Großglockner ungefähr 700 Meter tief abgestürzt und tot auf dem Eis des Koednitzsee liegen geblieben. Nunmehr gelang es, die beiden Leichen zu bergen und festzustellen, daß es sich um den 17jährigen Dosmeier und den 18jährigen Walter Kesser, beide aus München, handelt.**

Wieder ein Opfer der Berge

An der Mönchspitze abgestürzt.

DNB **Paris**, 23. August (Drahtb.) **Beim Abstieg von der Mönchspitze zur französischen Alpenstadt Chamonix stürzte ein Schweizer Bergsteiger in eine Gletscherspalte und verunglückte tödlich.**

Vier Tote

bei einem Zugunglück in Italien.

DNB **Rom**, 23. Aug. (Drahtb.) **Auf der Nebenbahnlinie Genua—Casella stieß ein mit Matrosen besetzter Zug aus noch nicht geklärten Gründen mit einem Gegenzug zusammen. Zwei Matrosen und zwei Eisenbahnbeamte wurden getötet, während 17 Matrosen und ein Beamter verletzt wurden.**

Mit 33 Filmschauspielern gestrandet

Unfall eines französischen Dampfers

DNB **Paris**, 23. August (Drahtb.) **Der kleine französische Dampfer „St. Joachim", der sich mit 33 Filmschauspielern an Bord zu Aufnahmezwecken nach der kleinen Insel Quessant im Atlantischen Ozean begeben wollte, geriet durch eine Maschinenpanne unweit der bretonischen Hafenstadt Brest in Seenot und wurde auf die Küstenfelsen geworfen. Die Fahrgäste konnten gerettet werden.**

Bootsunglück bei Alexandria

50 Tote durch Ertrinken.

DNB **London**, 23. August. (Drahtb.) **An der Mittelmeerküste westlich von Alexandria schlug ein Boot mit etwa 80 Insassen um, von denen über 50 ertrunken sind.**

Acht Tote, über 40 Verletzte

bei einem Waldbrand in Amerika.

DNB **Newyork**, 23. August. (Funkspruch.) **Bei der Bekämpfung eines Waldbrandes im Shoshone-Nationalpark im Staate Wyoming wurden etwa 50 freiwillige Arbeiter und Beamte des Amtes für Straßenbau infolge plötzlichen Umschlagens des Windes vom Feuer umzingelt. Acht Mann verbrannten, zwei wurden schwer und die übrigen leicht verletzt. Die Bergung der Toten und Verletzten war in den wilden, zerklüfteten, bis zu 3000 Meter hohen Bergen äußerst schwierig. Die Opfer des Unglücks wurden in das Krankenhaus des nahe gelegenen Ortes Copy gebracht.**

Auf den Schlachtfeldern von Dixmuiden

150 000 gedachten der toten Front.

Brüssel, 23. August. (Drahtb.) Zum Yser-Kreuz bei Dixmuiden, das hochaufragt über die Schlachtfelder zum Gedenken der Gefallenen des flämischen Volkes, waren am Sonntag trotz des schlechten Wetters über 150 000 Flamen gekommen, um, wie alljährlich, am dritten August-Sonntag der toten Front zu gedenken. Die diesjährige Feier stand besonders im Zeichen der Ehrung eines flämischen Helden, des Leutnants de Winde vom 5. Karabinieri-Regiment. Die Forderung nach vollkommener Amnestie, die Flandern so tief bewegt, fand durch Anbringung einer aus Kriegsauszeichnungen hergestellten Bildtafel am Turmbau ihren symbolischen Ausdruck.

Kleine Tageschronik

Die Teilnehmer des XI. milchwirtschaftlichen Weltkongresses versammelten sich am Sonntag zu einem Begrüßungsabend in den Festräumen der Kroll-Oper.

*

Unter dem Geleit von Obergebietsführer Emil Klein besichtigte der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler das erste HJ.-Führerlager bei Königsdorf.

*

Der chinesische Finanzminister Kung ist mit zwölf Herren seiner Begleitung am Sonnabendnachmittag in Bad Nauheim zu einem sechswöchigen Kuraufenthalt eingetroffen.

*

Eine amtliche Mitteilung bestätigt am Montagabend den Mißerfolg der französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen, die der Aufteilung des Transithandels aus Elsaß-Lothringen auf die Häfen von Dünkirchen, Antwerpen und Gent gewidmet waren.

*

Auf dem Kerepescher Friedhof in Budapest wurde am Sonnabend das Grabdenkmal für den 1933 verstorbenen Führer des ungarländischen Deutschtums, Prof. Dr. Jakob Bleyer, enthüllt. Bleyer hatte sein Leben in geradezu aufopfernder Weise in den Dienst der Deutschen in Ungarn gestellt. Zahlreiche Kränze, die am Grabe niedergelegt wurden, und die Reden von Vertretern der Deutschen in Ungarn zeugten von der Verehrung, die Jakob Bleyer noch nach seinem Tode beim deutsch-ungarländischen Volke genießt

Immer noch unbeständig

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Die Störungstätigkeit im Osten des Reiches ist noch nicht ganz abgeklungen. Es wird uns daher noch immer aus Osten wärmere Festlandluft zugeführt, die mit kühlerer Meeresluft nördlicher Herkunft in Wechselwirkung tritt und die Witterung Westdeutschlands noch nicht beständig werden läßt.

Vorhersage für Dienstag: Winde aus vorwiegend nördlicher Richtung. Nach Frühdunst wechselnd wolkig, vorübergehend heiter, einzelne Niederschläge in Schauer, kühl.

Vorhersage für Mittwoch: Bei um Nordost schwankenden Winden heiter bis wolkig, meist trocken, Temperatur etwas höher als am Vortag.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Erneut unbeständig.

Westfälisch-lippische Kleingärtner

tagten in Münster

Münster. Im Schützenhof begann die Tagung der in der Provinzgruppe Westfalen und Lippe zusammengeschlossenen Kleingärtner und Kleinsiedler, die mit einer Kundgebung im historischen Rathaussaal fortgesetzt wurde.

Zu Beginn wurde durch Oberbürgermeister Hillebrand die Ausstellung „Grüne Gartenschau" in den weitläufigen Anlagen des Schützenhofes eröffnet. Die Ausstellung gibt ein anschauliches Bild des gesamten Kleingarten- und Kleinsiedlungswesens. Prachtstücke von Gartenfrüchten und Nutzpflanzen aller Art, im frischen Zustand und für den Winter konserviert, beweisen, daß auch der nebenberuflich in seiner freien Zeit auf seinem eigenen Stück deutschen Bodens tätige Großstadtmensch für seine Arbeit reich belohnt wird. Wirkungsvoll in einzelnen Ständen aufgebaut, zeigen die einzelnen Kleingärtnergruppen die schönsten Erzeugnisse ihres Fleißes. Die Ergänzung der reinen Gartenerzeugnisse bildet eine Kaninchenschau. Als Nebenprodukt der Kaninchenzucht, die eine wertvolle Bereicherung der Nahrungsmittelerzeugung durch eigene Arbeit bildet, werden Felle in der verschiedenartigsten Verarbeitung gezeigt.

Von den Rädern eines Teerkessels 50 Meter weit mitgeschleift.

Opladen. Auf der Reichsautobahn Köln—Ruhrgebiet ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Aus einem mit Teer gefüllten Wagen, der von einem Trecker gezogen wurde, lief plötzlich ein Teil aus. Der Beifahrer stieg ab, um den Schaden zu beheben, geriet dabei unter die Räder des Wagens und wurde etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Erst als der Fahrer des Treckers von vorbeifahrenden Kraftwagenfahrern auf das Unglück aufmerksam gemacht wurde, konnte der Beifahrer aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Er wurde ins Opladener Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Versicherungsschwindel und Devisenschiebung

um den großen Herrn spielen zu können – Gauner kroch der Kripo auf den Leim

Köln. Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen aus Köln stammenden internationalen Versicherungsbetrüger und Devisenschieber größten Stils festzunehmen. Lediglich seine Gewinnsucht führte den Schwindler noch einmal nach Deutschland zurück, wo ihn das Schicksal ereilte.

Der Betrüger besaß in einem Kölner Vorort eine elegant eingerichtete Villa und lebte auf großem Fuße.

Um sich die zu einem schönen und arbeitslosen Leben notwendigen Mittel zu beschaffen, ging er dazu über, sich schwere körperliche Schäden beizubringen,

für die er erhebliche Versicherungsbeträge erhielt. Bereits im Jahre 1931 erlitt der Verbrecher einen merkwürdigen Unfall, der ihm die runde Summe von 60 000 RM einbrachte. Sein rechter Fuß war überfahren worden und hatte die Amputation einer Zehe zur Folge. Mit dem erhaltenen Gelde machte er umfangreiche Reisen nach Belgien, Frankreich, England usw., die allein in vier Monaten nicht weniger als 11 000 RM kosteten. Bei dieser Gelegenheit verstand er es, größere Summen ins Ausland zu verschieben und sich dort Bankkonten anzulegen, die er den deutschen Behörden ungeachtet des Volksverratsgesetzes verschwieg. Da ihn sein erster Erfolg ermutigt hatte, holte er kurze Zeit später zu einem zweiten Schlage aus, der ihn für alle Zeiten gesund machen sollte. Er versicherte sich bei einer deutschen Versicherungsgesellschaft mit 400 000 RM und bei einer englischen noch einmal mit 59 000 englischen Pfund, das sind rund 700 000 RM. Wie zu erwarten war, trat kurze Zeit nach Abschluß der Versicherungen der notwendige Unfall ein.

Er „verunglückte mit einem Küchenmesser" und stach sich dabei ins Auge, dessen Entfernung auf operativem Wege angeblich notwendig war.

Die englische Versicherungsgesellschaft — er hatte der deutschen Gesellschaft trotz Befragens verschwiegen, daß er auch in England versichert war — zahlte nach kurzer Zeit etwa 30 000 Pfund (400 000 RM) aus. Die deutsche Versicherungsgesellschaft war nicht so leichtgläubig. Ihr kam der Fall etwas eigenartig vor. Sie setzte sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung, die für diesen Fall das entsprechende Verständnis bewies.

Trotzdem es zunächst aussichtlos erschien, den Schwindler, der sich im Auslande aufhielt, zur Rückkehr nach Deutschland zu bewegen, kroch er schließlich doch auf den Leim und wurde nunmehr von der Kölner Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gebracht. Auch seine Frau wurde wegen Beihilfe in Haft genommen. Erfreulich ist es, daß es den deutschen Behörden gelang, fast den gesamten erschwindelten Betrag, der in der Hauptsache im Auslande deponiert war, zu ermitteln und sicherzustellen. Es darf dabei die Einstellung englischer Rechtsanwälte nicht unerwähnt bleiben, die ihre hohe Auffassung von ihrem Beruf in ein helles Licht rückt. Sie lehnten den Wunsch des Betrügers, das Geld so sicherzustellen, daß es dem Zugriff der deutschen Regierung entzogen würde, rundweg ab und erklärten sich zu derartigen Machenschaften nicht bereit.

Paderborn wird Schlachtviehverwertungsstelle

Große Neubauten für Viehmarkt und Versteigerungen

Paderborn. Auf dem Gelände des Paderborner städtischen Schlachhofs wird zurzeit eine große Schlachtviehverteilungsstelle errichtet, deren Rohbau bereits hochgezogen ist. Bei einer Besichtigung durch die Paderborner Ratsherren machte Kreisbauernführer Freitag davon Mitteilung, daß einer der fünf großen „Mittelmärkte" für Schlachtvieh künftig nach Paderborn gelegt werden soll, wodurch die Stadt zum

Zentrum des gesamten Schlachtviehhandels in ganz Ostwestfalen

werden wird. Voraussichtlich sollen pro Woche 80 Stück Rindvieh, 330 Schweine und 168 Kälber allein für Stadt und Kreis Paderborn hier aufgetrieben werden.

Vom Ausflug in den Tod.

Mehlem. In Mehlem am Rhein ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Mehrere Autofahrer, die einen Ausflug an den Rhein gemacht hatten, kochten mit Spiritus ab. In dem Augenblick, als man Spiritus nachfüllen wollte, explodierte die Flasche, wobei der brennende Spiritus sich über Kleider und Zeltbahn der Ausflügler ergoß. In höchster Not sprangen sie in den Rhein. Während die Verbrennungen bei den meisten Autofahrern weniger schwer waren, starb ein Mädchen kurze Zeit darauf.

Beim Straßenfegen vom Auto getötet.

Herford. Der Eilshausener Einwohner Heinrich Lücking war bei Instandsetzungsarbeiten einer Straße in Kirchheide tätig. Ein Teil der Straße sollte geteert werden und Lücking war damit beschäftigt, die Straße zu fegen. Plötzlich kam, obwohl Warnungszeichen aufgestellt waren, ein Personenauto mit erheblicher Geschwindigkeit auf die Baustelle zu. Lücking wurde von dem Kraftwagen erfaßt, auf die Bahn geschleudert und sofort getötet.

Wir haben uns verlobt

Margarethe Gethmann
techn. med. Assistentin

Hans Schaal
Dipl.-Ing.

Stuttgart z. Zt. Blankenstein (Ruhr)
25. August 1937



Ein starkes Rad ist Edelweiß

Es trägt den schwersten Fahrer u. Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überraschend billig. Katalog auch über Nähmaschinen senden an Jeden kostenlos. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker 702
Deutsch-Wartenberg

Lichtspielhaus
Bochum, Marienstraße 14
Zara Leander in:
Premiére
mit: Karl Martell / Attila Hörbiger / Theo Lingen / Maria Bard / und 400 Tänzer und Tänzerinnen
noch bis einschließlich Donnerstag
Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr

Berufskleidung
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Kam Dir irgendwas abhanden? Irgendwo muß es ja sein. Weil's die Leute sicher fanden — Rück' es in die Zeitung ein! Kleinanzeigen überall — Helfen Dir auf jeden Fall!

Wer etwas sucht, der sagt es schnell durch eine Kleine Anzeige. Ihr Wunsch wird dann schnell bekannt. Klein-Anzeigen sind die besten Helfer!

Chaiselongue
billig zu verkauf. Döring, Bochum, Hofsteder Str. 14.

Schlafzimmer
echt Eiche, Schrank 2,10 m, prachtvoll. Modell, bill. zu verk. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrenheller Str. 20.

Echt Nußbaum-Schlafzimmer
Schrank 2 m, 4tür., selten schön. Mod., da Einzels., billig gegen bar zu verk. Möbellager Tecklenburg, Boch., Fahrenheller Straße 20.

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!

Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Werkstatt ohne Licht!

Mädchen oder junge Frau
für einig. Stunden vorm. sof. gesucht. Zu melden: Steele-Hauptbhf., Wartesaal.

Der Wunsch der Braut
Möbel von Schulze
Wattenscheid, Hochstr. 50

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und guten Mutter sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Karl Ullrich
und Kinder

E.-Steele, im August 1937

Familien-Nachrichten

Vermählte:
E.-Bredeney: Wilhelm Berger und Christel Maciejewski.

Gestorben:
E.-Borbeck: Frau Edwin Hohl, 60 Jahre.
Hattingen: Frau Wwe. Gust. Lindermann geb. Küper, 76 J.
Witz: Emil Balke, 23 J.

Ladenlokal
in Stadtmitte Steele
zu mieten gesucht.
Ang. u. S. S. 1765 a. d. Gesch. d. Ztg.

Handwerksmeister,
die auf mehr Aufträge rechnen, bringen sich durch regelmäßige Anzeigen in unserer Zeitung allen Kreisen in Erinnerung.

Suche Beschäftig.
in Flicken und Wäschenähen.
Ang. u. B. K. 865 a. d. Gesch. d. Ztg.

Für ein Geschäft im Sauerland in schöner Gegend wird eine zuverl., kath.
Kontoristin
gesucht (Manufakturwaren, verbunden mit Gastwirtschaft). Es wollen sich Bew. melden, die Wert auf Dauerstellung legen. Zeugnisf. u. Empf. erwünscht.
Off. u. B. J. 864 a. d. Gesch. d. Ztg.

Saub. Mädchen oder Frau
für 2mal t. d. Woch. nachm. v. kl. Eig.-Haush. z. Putz. ges.
Ang. u. B. G. 862 a. d. Gesch. d. Ztg.

Kath. Bauerntochter
27 J., sucht Stelle im kl. bess. Haush.
Ang. u. B. H. 863 a. d. Gesch. d. Ztg.

Ordentliches
Hausmädchen
bei gutem Lohn für sofort gesucht.
Jos. Frewer, Boch.-Dahlhausen, Elberger Str. 3.

Akkordion
25/12, f. 25 M, u. **2reihige Wiener** für 12 M, beides Neuwert, zu verk.
Kopp, Steele, Alfastraße 36, part.

Wegen Raummangel
sind 2 gr. Flügeltüren, 1 Schneidertisch, 1 Drehstuhl, 2 mitteigr. Spiegel sowie 1 Nußb.-Garderobehalter billig zu haben bei
J. Pellens, Steele, Friedrichstr. 13.

Stil-Speisezimmer
ausnahmsw. billig zu verk. Besichtig. lohnt sich. Wir zeigen gern.
Möbellage: Tecklenburg, Boch., Fahrenheller Straße 20.

Zeitungsanzeigen helfen kaufen und verkaufen.



Josef Hagen
Obst-, Südfrüchte-, Landesprodukten-Großhandel
Bochum, Großmarkt
Fernruf 68994

Bernhard Bertz G.m.b.H.
Obst-, Südfrüchte-Großhandlung
Essen Gegr. 1904 **Bochum** Dortmund Ruf 61346/47

Otto Rettberg
Redemptoristenstraße 10
Fernruf 66818
Obst- und Gemüse-Großhandlung
Bochum, Großmarkt

Wilhelm Holzapfel
Herner Straße 88 Fernruf 63067
Obst-, Südfrüchte- und Landesprodukten-Großhandlung
Bochum, Großmarkt

Hans Pfeilsticker
Bongardstr. 38 Fernruf 63187
Obst-, Gemüse- und Südfrüchte-Großhandlung
Bochum, Großmarkthalle

Wwe. Ferdinand Hagedorn
Großmarkthalle Bochum
Ruf 63211
Großhandlung in Eier, Butter und Fettwaren

Rundfunk

Dienstag, 24. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Blasorchester des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes Gau 24 Mittelrhein, Koblenz, Leitung: Musikzugführer Willy Kappelt.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Fortsetzung der Musik.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung von der Baustelle der Flak-Abteilung, Bonn, Venusberg.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Mitwirkend: Ein Saxophon-Quintett. Es spielt das Große Unterhaltungsorchester, Leitung: Franz Mihalovic. 1. Ouvertüre zu „Die heimliche Liebe" (D. Cimarosa). 2. Exotischer Tanz (P. Mascagni). 3. Ländliche Tanz-Suite (E. Ferstl). 4. Romanze (Fr. W. Rust). 5. Frühling am Lago Maggiore (H. Pero). 6. Galantes Schäferspiel (L. Weninger). 7. Polka (E. Ferstl). 8. Polnisches Ständchen (C. Kockert).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Der lustige Rätselfunk.
14.45: Marktberichte des Reichsnährstandes (Schlachtviehmärkte).
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik im Freien. Es spielt die Kapelle. Darin: Vom Rennplatz Iffezheim: Funkberichte vom Zukunftsrennen in Baden-Baden, Berichterstatter: Erwin Friebe.
17.00: Deutsch für Deutsche. Vergnügliches Handbuch der deutschen Sprache von Hans Reimann. Eine Buchbesprechung von Dr. Karl Hans Rendenbach.
17.50: Das Rheydter Schlößchen. Kultur und Landschaft. Ein Gespräch zwischen Rektor Heck und Dr. Holzamer.
18.00: Hausmusik. Werke von Nicolai von Wilm. Ausführende: Lore Schröter (Sopran); Rudi Hauck (Violine); Martin Heinrich Steinkrüger (Klavier). 1. Drei Lieder aus Werk 76. Auf ein schlummerndes Kind — Marie — Zwei Harfen. 2. Sonate für Violine und Klavier Werk 88.
18.30: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
18.50: Musik zum Feierabend (Industrieschallplatten). 1. Der Maskenzug (A. Pedrollo). 2. Täubchen, das entflattert ist, Szene und Duett aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). 3. Alte und neue Kameraden, Marsch (G. Freundorfer). 4. Am Rhein bei St. Goar, Lied (C. Robrecht). 5. Neapolitanisches Ständchen (G. Winkler). 6. Estrellita, Mexikanisches Lied (Ponce). 7. Mazarska, Lied und Tanz (Schulenburg). 8. Serenata Veneziana, aus dem Tonfilm „Vergiß mein nicht" (A. Melichar). 9. Träume am Meer (H. Zander). 10. Zum Glücklichsein gehört nicht viel, Duett aus der Operette „Clivia" (R. Dostal). 11. Blumen der Liebe, Walzer (F. W. Rust). 12. Habe Mitleid mit mir, Romanze (Bakalainikow). 13. Spatzenparade (D. Rathke). 14. Radetzky-Marsch (Joh. Strauß-Vat. Werth).
19.35: Die Polizei dein Freund! Besuch bei der Kriminaldirektion Köln. Die weibliche Kriminalpolizei. Sprecher: Dr. Ernst.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Musik mit Solisten. Ausführende: Ludwig Matern (Tenor); Isabella Schmitz (Violine); Gisriede Dickob (Klavier); Egbert Grape (Klavier). 1. Zwei Stücke für Klavier von Hans Haaß: Menuett grave — Drei Volkslieder. 2. Lieder von Hans Pfitzner: Sonst — Neue Liebe — Studentenfahrt. 3. Kleine Sonate für Violine und Klavier von Mark Lothar. 4. Lieder von Richard Strauß: Ruhe meine Seele — Traum durch die Dämmerung. 5. Zwei Stücke für Klavier von Walter Niemann: Marmorbrunnen — Chinesisches Tempelchen.
21.00: Sinfoniekonzert. Mozart — Weber. Es spielt das Städtische Orchester Gelsenkirchen: Leitung: Otto Friedrich. 1. Vorspiel zur Oper „Don Juan" (W. A. Mozart). 2. Rondo aus der „Haffnerserenade" (W. A. Mozart). 3. Sinfonie Nr. 39 in Es-Dur: 1. Satz: Adagio-Allegro; 2. Satz: Andante; 3. Satz: Menuett; 4. Satz: Finale (W. A. Mozart). 4. Concertino für Klarinette und Orchester (C. M. v. Weber). 5. Vorspiel zur Oper „Oberon" (C. M. v. Weber).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Englische Unterhaltung (Dr. Jäger — Dr. Kirsch — Dr. Schmidt).
22.50 bis 24.00: Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 25. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Ausführende: Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Großenhain, Leitung: Musikleiter Alfred Franke.
9.00: Vom gesunden Leben.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Land am Niederrhein. Bilder der rheinischen Heimat von W. H. Schürgens.
10.30: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus den Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerken der Stadt Köln.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Hubert Kirsch (Bariton). 1. Die streitenden Weiber, Vorspiel (A. Cardoni). 2. Erinnerungen (G. de Micheli). 3. a) Manon, Lied (G. Winkler); b) Vor meinem Vaterhaus, Lied (R. Stolz). 4. Fridericus-Folge: a) Festlicher Aufzug; b) Flöten-Serenade; c) Nocturno; d) Galante Spiele; e) Vivat, Fridericus (M. Roland). 5. a) Ich weiß, daß wir uns wiedersehn, Lied (L. Eysoldt); b) Heimat, du Inbegriff der Liebe, Lied (W. Kollo). 6. An der schönen grünen Narenta, Walzer (K. Komzak). 7. Tarantella (R. Roßmann).
14.00: Mittagsmeldungen

dasselbe gut von Sysin.